

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaar in Elbing.

Nr. 263.

Elbing, Dienstag, den 9. November 1897.

49. Jahrgang.

Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen.

Die vom Bundesrath in der Sitzung vom 28. Oktober d. Js. genehmigten Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen bezwecken nicht, die Materie der Vollstreckung gerichtlicher Strafen endgültig und erschöpfend zu regeln. Vielmehr sollen nur bis zu einer grundsätzlichen, die wichtigsten Grundsätze über die Behandlung der zu einer Freiheitsstrafe verurtheilten Gefangenen festgelegt werden. Von den wesentlichsten Bestimmungen seien hier folgende hervorgehoben:

Die ersten Paragraphen regeln die Unterbringung der Gefangenen. Weibliche Gefangene sollen in der Regel in besondern Anstalten (Abtheilungen) untergebracht werden; auch sollen zur Bewachung weiblicher Gefangener möglichst weibliche Bedienstete verwendet werden. Jugendliche Gefangene sollen von erwachsenen Gefangenen streng getrennt gehalten werden.

Für Neubauten wird das Mindestmaß des Luftraumes in Einzelzellen und in Sammelräumen festgestellt. Der Luftraum der Einzelzellen soll mindestens 22 Kubikmeter betragen, und das Fenster eine Lichtfläche von mindestens 1 Quadratmeter haben. Bei Räumen, die zum Aufenthalt eines Gefangenen nur bei Nacht und in der arbeitsfreien Zeit bestimmt sind, beträgt das Mindestmaß des Luftraumes 11 Kubikmeter. In gemeinschaftlichen Aufenthaltsräumen sollen 16, in gemeinschaftlichen Schlafräumen 10 und in gemeinschaftlichen Arbeitsräumen 8 Kubikmeter auf die Person entfallen.

Die Einzelhaft soll vorzugsweise angewendet werden, wenn die Strafe die Dauer von drei Monaten nicht übersteigt oder der Gefangene das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet oder Zuchthaus-, Gefängnis- oder geschärfte Haftstrafe noch nicht verbüßt hat. Jedoch sollen Gefangene unter 18 Jahren ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht länger als drei Monate in Einzelhaft gehalten werden, und diese ist völlig ausgeschlossen, wenn von ihr Gefahr für den körperlichen oder geistigen Zustand des Gefangenen zu besorgen ist. Endlich soll jeder in Einzelhaft befindliche Gefangene täglich mehrmals von Anstaltsbeamten, sowie monatlich mindestens einmal vom Vorstand und dem Arzt besucht werden.

Bei Gemeinschaftshaft sollen die Gefangenen wenigstens für die Nacht möglichst in einander getrennt werden. Auch bei Tage sollen die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen und noch nicht mit schwerer Freiheitsstrafe vorbestraften Gefangenen von Gefangenen schlimmerer Art so viel wie möglich abgefordert werden.

Was die Beschäftigung der Gefangenen anbetrifft, so soll von der durch das Strafgesetzbuch eingeräumten Befugnis zur Zuweisung von Arbeit in der Regel Gebrauch gemacht werden. Ausnahmeweise kann Gefängnissträflingen, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gestattet werden, sich selbst zu beschäftigen. Bei der Zuweisung von Arbeit soll auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnissträflingen aber auch auf den Bildungsgrad und die Berufsverhältnisse Rücksicht genommen werden. Bei Jugendlichen soll außerdem besonderes Gewicht auf die Erziehung gelegt werden. Die Verwertung der Arbeitskraft der Gefangenen ist so zu regeln, daß die Interessen des Privatgewerbes möglichst geschont werden. Insbesondere soll darauf Bedacht genommen werden, die Verbingung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber möglichst einzuzweigen zu vertheilen und auf Lieferung für die Staatsverwaltung zu erstrecken, unter allen Umständen aber eine Unterbietung der freien Arbeit zu vermeiden. Selbstbeschäftigung sowie der Gebrauch der Gefangenen, die einfache Gast verbüßen, sowie den Festungsgefangenen gestattet. Inwiefern diese Vergünstigungen auch den Gefängnissträflingen zu Theil werden dürfen, ist der Bestimmung der obersten Aufsichtsbehörde und den Hausordnungen vorbehalten.

Abgesehen von den Zuchthaussträflingen soll eine Veränderung der Haar- und Barttracht nur aus Gründen der Reinlichkeit und Schicklichkeit eintreten. Besondere Bestimmungen sind für Krankheitsfälle, sowie über Seelsorge und Unterricht gegeben. Die jugendlichen Gefangenen sollen Unterricht in den Gegenständen der Volksschule erhalten, des-

gleichen die erwachsenen Gefangenen unter 30 Jahren, soweit sie dessen bedürfen.

Täglich soll den Gefangenen, soweit es ausführbar ist, mindestens eine halbe Stunde Bewegung im Freien gestattet werden.

Der schriftliche Verkehr der Gefangenen unterliegt der Aufsicht des Vorstandes. Eingaben an die Gerichte, die Staatsanwaltschaft und an die Aufsichtsbehörde dürfen nicht zurückgehalten werden.

Zur Aufrechterhaltung der Disziplin sind folgende Disziplinarmaßnahmen für zulässig erklärt: Verweis, Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, Entziehung der Bücher und Schriften; bei Einzelhaft: Entziehung der Arbeit, Entziehung der Bewegung im Freien, Entziehung des Bettlagers, Schmälern der Kost, Fesselung und einsame Einspernung. Wo gegen Zuchthaussträflinge zur Zeit noch andere Disziplinarmaßnahmen eingeführt sind, dürfen auch diese in der bisherigen Grenzen angewendet werden. Die einsame Einspernung kann auch noch durch Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, durch Entziehung der Bücher und Schriften, durch Entziehung der Arbeit, durch Entziehung des Bettlagers, durch Schmälern der Kost und durch Verdunkelung der Zelle geschärft werden. Dauert die geschärfte einsame Einspernung länger als eine Woche, so fallen die schweren Schürfungen am vierten, achten und dann an jedem dritten Tage fort. Gegen Gefangene unter 18 Jahren ist Fesselung sowie Schärfung der einsamen Einspernung durch Verdunkelung der Zelle ausgeschlossen. Ihnen gegenüber kommen noch die in Volksschulen gegen Personen desselben Alters und Geschlechts zulässigen Zuchtmittel zur Anwendung.

Vor der Vollstreckung aller schwereren Disziplinarstrafen erhält der Arzt Gelegenheit, Bedenken dagegen geltend zu machen.

Mindestens alle zwei Jahre einmal werden die Anstalten durch die Aufsichtsbehörde oder ihren Beauftragten besichtigt.

Die Veränderung der Haar- oder Barttracht soll nur im Interesse der Reinlichkeit oder Schicklichkeit erfolgen. Hier wird es in das Ermessen der Gefängnisleiter gestellt, was sie in jedem Falle für schicklich oder unschicklich halten. Wir fürchten, daß dies zu vielen Ungleichheiten in der Behandlung der Gefangenen führen wird. Auffällig und bedauerlich ist es, daß trotz der einhelligen Forderung der Presse aller Parteien den wegen leichter politischer oder Preßvergehen Verurtheilten keine Ausnahmestellung eingeräumt ist, sondern diese den gewöhnlichen Verbrechern gleichgestellt werden.

Der Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe

hat am letzten Sonnabend im Hotel de Rome zu Berlin, wo der Verband im März 1896 gegründet war, die erste Generalversammlung abgehalten.

Die Versammlung war sehr zahlreich von namhaften Persönlichkeiten aus allen Parteien, auch der freisinnigen Volkspartei, besucht. Unter den Erstgenannten befand sich eine Reihe von Landwirthen. 117 Begrüßungsgramme aus allen Theilen Deutschlands, von München bis Flensburg, von Strassburg im Elsaß bis Memel, waren eingelaufen. Den Vorsitz hatte Geh. Kommerzienrath W. Herz Berlin. Direktor Karl Schrader erstattete den Geschäftsbericht. Nachdem dann die Versammlung dem geschäftsführenden Ausschuß Decharge erteilt und ihre Zustimmung zur Abänderung des Statuts betreffs Verwendung des Vereinsvermögens für den Fall einer unvorhergesehenen Auflösung erteilt hatte, ergriffen das Wort die Herren Kommerzienrath Kühnemann-Stettin, Dr. Nebelt-Hau-Bremen, Syndikus der Handelskammer daselbst, Bauerngutsbesitzer Voh, Fehrmann-Danzig, Batt-Berlin und Abg. Gothein zu längeren Ausführungen. Alle Redner waren darin einig, daß nur einheitliches gemeinsames Vorgehen im Kampfe gegen das Junkertum zu Erfolgen führen könne. Besonderen Beifall ernteten die Ausführungen des Herrn Voh, der, selber Landwirth, betonte, daß das Geschrei von dem Ruin der Landwirtschaft ohne Berechtigung sei; bei sparsamer und rationaler Bewirthschaftung lasse sich immer noch eine auskömmliche Rente erzielen. Deutschland könne sich nur unter der Herrschaft des Liberalismus günstig entwickeln. Die von Grafen Caprivi inaugurierte Handelsvertragspolitik sei für den mittleren und kleinen Landwirth sehr ungünstig gewesen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wir Bauern müssen zusammenstehen mit den Städtern gegen die

Junker — da wir uns ihrer nicht allein erwehren können —, um Vertreter ins Parlament zu schicken, die nicht Interessenpolitik treiben, sondern das Gemeinwohl im Auge haben.“ Herr Gothein-Breslau gab in kurzen Umrissen von Studien Kenntniß, die er unternommen hat, die demnächst veröffentlicht werden und die das höchste Interesse beanspruchen dürfen. Er wies im Einzelnen und an einzelnen Landestheilen nach, wie bei hohen Getreidepreisen sich die ländliche Bevölkerung im Osten entvölkert haben, und wie mit der Caprivi'schen Handelspolitik auch die ländliche Bevölkerung wieder zugenommen hat. Der Redner hob hervor, wie man den agrarischen Legenden auf Schritt und Tritt entgegen treten müsse, und erbat für seine Untersuchung die Unterstützung der Anwesenden. Darauf erfolgte der Schluß der Generalversammlung.

Nach dem Geschäftsbericht wurde eine zur Unterstützung der kleinen Provinzpresse bestimmte Korrespondenz in 83 Nummern in 50,930 Exemplaren verbreitet, 13 Flugblätter wurden in 646,470 Exemplaren verandt oder Zeitungen beigelegt. Außerdem wurden an aufklärenden Schriften verschiedenster Art 1,260,000 Exemplare vor allem in ländlichen Bezirken des Ostens verbreitet. Versammlungen und Besprechungen zur Bekämpfung der Agrarier wurden im Ganzen 619 abgehalten. Auf Wunsch hat sich der Verband an sieben Nachwahlen und Stichwahlen und zwar in Puppin-Templin, Löwenberg-Greifenberg, Brandenburg-Westhavelland, Gießen, Torgau-Liebenwerda und in der Westprignitz zu Gunsten der freisinnigen Volkspartei und in Ansbach-Schwabach zu Gunsten der süddeutschen Volkspartei beteiligt. Die beiden Bauernbünde „Nordost“ und „Schutzverein der mecklenburgischen Landleute“, wurden nach Möglichkeit gefördert.

Ueber die Aussichten des Verbandes äußert sich der Bericht dahin, daß in dem Kampf gegen den Bund der Landwirthe nur unter der Voraussetzung auf Erfolg gerechnet werden könne, wenn es gelingt, insbesondere in ländlichen Wahlkreisen alle den Agrariern gegenüberstehenden bürgerlichen Kräfte zusammenzufassen.

Politische Uebersicht.

Der Ministerfessel des Herrn Thielen scheint zu wackeln. Im Anschluß an einen Nothschrei aus Trier über das Ausbleiben der Reichsposten aus Frankfurt und Berlin schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nämlich: Es scheint in der That, als ob die gesammten „Ersparniß“-Reorganisationen, die in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens unternommen worden sind, vollständig Fiasko gemacht haben. Da ein derartiges Verlangen des preussischen Eisenbahnsystems, wie es in den letzten Monaten, ungeachtet der Paradeleistung bei den Manövern, in so auffallender Weise hervortritt, sich nachgerade zu einer Reichskalamität auswärts, so ist es nur mit Befriedigung zu begrüßen, daß das Reichs-Eisenbahn-Mit nachdruck seines Amtes waltet. Vielleicht hält der oberste Chef dieser Behörde, der Herr Reichskanzler, den preussischen Ministerpräsidenten an, im preussischen Staatsministerium auf eine energische Beseitigung der so grell zu Tage getretenen Mißstände zu dringen. — Im Zivil ist man schon lange der Ansicht, daß das preussische Eisenbahnwesen einer gründlichen Reform bedarf. Die kürzlich zusammengetretene Eisenbahnkonferenz hat sich mit eisenbahnmilitärischen Angelegenheiten befaßt. Der heftige Angriff der „B. N.“ läßt darauf schließen, daß man auch in militärischen Kreisen mit der Eisenbahnverwaltung, und zwar besonders mit dem Mangel an rollendem Material, unzufrieden ist. Aus dem Angriff des Berliner Bismarckorgans kann man schließen, daß die Tage des Herrn Thielen gezählt sind.

Vom Reichstag. Nach den „B. P. N.“ soll der Reichstag zum 30. November einberufen und ihm bei seinem Zusammentritt neben dem Etat auch die Marinevorlage und die Militärstrafprozeßordnung sofort vorgelegt werden.

Der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung ist am Donnerstag im Bundesrath nicht nur durchberathen, sondern auch angenommen worden. Zwar nicht einstimmig, jedoch mit sehr großer Mehrheit. Die Frage des bayerischen Reservatrechts ist noch offen geblieben. So wird übereinstimmend von zwei Bismarckblättern gemeldet. Danach steht also die Abstimmung über

den entscheidenden Punkt, den besondern Gerichtshof Baierns, noch bevor. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß an diesem Punkt noch im letzten Augenblick die ganze Reform scheitert.

Neue Justizgesetze. Nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ sind dem Bundesrath die Entwürfe eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie eines Gesetzes, betreffend Aenderungen der Civilprozeßordnung, zur Beschlußfassung zugegangen. — Handelt es sich bei den beiden erstgenannten Gesetzen nur um die Entschädigung unschuldig Verurtheilter oder um eine Wiederaufnahme der gesammten Justiznovelle aus der vorigen Session?

Der Polenfonds, d. h. der Anleihenkredit zum Auskaufen der Polen aus ihren Besitzungen in Posen und Westpreußen soll, wie die „Nationalztg.“ erfährt, in der nächsten Landtagsession um 100 Mill. Mk. erhöht werden. Auch die erste Kreditbewilligung von 1886 lautete auf 100 Mill. Mk., wovon bis zum 1. April 1896 69 Millionen Mk. verbraucht waren. — In der Form ist diese Kreditbewilligung verfassungswidrig; denn es wird hier ein Anleihenkredit auf eine Reihe von Jahren hinaus bewilligt, während die Verfassung vorschreibt, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Staates jährlich auf den Etat gebracht werden müssen.

Der Karlsruhe Zwischenfall ist, wie gemeldet, durch einen freundlichen Briefwechsel ausgeglichen worden. In Ergänzung hierzu theilt man der „Frankf. Ztg.“ als nicht uninteressantes Detail mit, die Kaiserin von Rußland habe die Initiative hierzu ergriffen und sich durch Vermittelung einer Dame in einem äußerst freundlich gehaltenen Brief an die Großherzogin von Baden gewendet, der von dieser durch die gleiche Vermittlerin ebenso beantwortet wurde.

Der Aldeutsche Verband hatte in Berlin eine Versammlung geplant, in welcher die Kämpfe der Deutschen in Oesterreich behandelt werden und einige deutsch-österreichische Abgeordnete als Redner auftreten sollten. Nunmehr verbietet der Verband folgende Mittheilung: „Das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin hat das Auftreten der österreichischen Abgeordneten Funke, Prade und Wolf in der vom Aldeutschen Verbände beabsichtigten öffentlichen Versammlung verboten und erklärt, eventuell gegen die genannten Herren mit einem Ausweisungsbefehl vorgehen zu müssen. Begründet wird diese Haltung mit dem Hinweis darauf, daß es sich bei dem Sprachenfreite um eine innere Angelegenheit Oesterreichs handle, in die sich von hier aus einzuwirken, mißlich sein würde. Erschwerend komme hinzu, daß gerade Vertreter der extremsten Opposition in Oesterreich hier sprechen sollten, deren Verhalten einen sehr unerwünschten Verlauf der Versammlung erwarten lasse. Die geplante Versammlung ist infolge dessen von den Veranstaltern aufgegeben worden.“

Der konfessionelle Kampf gegen Zeichen. Vom Gießfelde schreibt man der „Volkstztg.“: In Siemerode, einem in der Nähe von Heiligenstadt gelegenen fast nur von Katholiken bewohnten Dorfe, sollte dieser Tage ein Kind Lutherischer („keiserlicher“) Eltern beerdigt werden. Das Grab war bereits auf dem Friedhof, welcher Eigenthum der politischen Gemeinde ist, geschauelt, und zwar in der Reihe der übrigen Hügel. Da wurde die Grube vom Todtengräber wieder ausgefüllt und das Kind abseits von den übrigen Gräbern an der Mauer bestattet. Um des lieben Friedens willen verzichteten die Eltern darauf, zu verlangen, daß dem Kinde eine im Sinne der kirchlichen Ordnung würdigere Ruhestätte zu Theil wurde. Ob der Todtengräber wohl aus eigenem Antriebe gehandelt haben mag? — Ein anderer Fall, der gleichfalls das Keizerthum angeht, wird aus dem Dorfe Zichenrode gemeldet. Dort hat sich ein Mädchen katholischen Glaubens, Luise Kabe, nachdem schon seit geraumer Zeit Spuren von Schwermuth erkennbar waren, das Leben genommen. Die Auserwählten des Mädchens ließen ihre Angehörigen nicht in dem protestantischen J., sondern auf dem Friedhof der katholischen Gemeinde bestatten. So war es auch ihr Wille in diesem Falle. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Tode bei den Kezern bleiben solle. Nun will der evangelische Kirchenvorstand die Leiche der unglücklichen Selbstmörderin

auf den Friedhof der Gemeinde mit unter der Bedingung zulassen, daß der Todten die Ehren ihrer Kirche, d. h. der katholischen Kirche, bei dem Begräbnis zu Theil werden. Was nun geschehen wird, bleibt abzuwarten im Jahre des Heils 1896.

Die Niederlage der Agrarier im Kampf gegen den legitimen Handel wird täglich deutlicher. Jetzt wehrt sich das Kuratorium der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern gegen die von verschiedenen Blättern mit Thatfachen genügend belegte Behauptung, daß die Preisnotirungen dieser Zentralstelle öfter erheblich von den wirklichen Preisen des Getreides abweichen. Auf den Versuch, die Notirungen der Zentralstelle als zuverlässig hinzustellen, antworten nun sofort einige Blätter mit ganz erstaunlichen Thatfachen. So bringt der „N. Göl. Anz.“ eine Tabelle, aus der hervorgeht, daß die amtlichen Notirungen der Gölzler Marktkommission in folgender Weise von der Zentralstelle verwerthet worden sind: Am 7. Oktober fehlen in den agrarischen Angaben sämtliche niedrigen Preise! Die Differenzen betragen an diesem Tage bei Gerste 16, Weizen 18 und Roggen 19 M. pro Tonne. Am 21. Oktober dieselbe Differenz bei Roggen. An demselben Tage notirt die Zentralstelle den höchsten Preis der Gölzler Marktkommission für Gerste als den niedrigsten und als höchsten Preis 20 Mark mehr! Das Blatt fragt auch, woher die Zentralstelle die Notirungen an denjenigen Tagen hernimmt, an denen in Gölz amtliche Notirungen nicht stattgefunden haben. Man kann sehr neugierig darauf sein, was das Kuratorium auf diese, zum mindesten sehr auffälligen Feststellungen antworten wird. Täglich häufen sich jetzt auch die Beweise, daß die Landwirthe bei billigen Preisen ihr Getreide zum Export verkaufen und im Frühjahr zu erheblich theureren Preisen wieder kaufen müssen. Das sind die Folgen agrarischer Gesetzgebungs-Weisheit!

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen. Wie dem „Wiener K. K. Telegr. Korresp. Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden in der Sitzung der Friedenskonferenz am Donnerstag einige offen geliebene Punkte geregelt. Die Differenzen in Betreff des Artikels 3 und in Betreff der Entschädigung für Privatverluste seien noch nicht beigelegt. Die griechischen Delegirten hätten gegen die Verhinderung der Schifffahrt, die gegen Artikel 7 verstoße, Verwahrung eingelegt. Der Minister des Aeußern habe den Protest entgegengenommen. Die Nachricht, daß die Grenzkommission Negros der Türkei zugesprochen habe, sei unrichtig; die Majorität der Kommission habe sich für Belassung Negros bei Griechenland ausgesprochen. Die Freitagssitzung der Friedensunterhändler war von langer Dauer. Die Annahme der türkischen Blätter, die Unterzeichnung des Friedensvertrages würde Sonnabend erfolgen, ist verfrüht. Die griechischen Delegirten haben sich dahin geäußert, es sei Hoffnung, daß die Beendigung der Arbeiten in einigen Tagen erfolgen werde. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Zum Attentate in Rio de Janeiro wird nach Paris gemeldet, daß im neunten Bataillon, welchem der Attentäter angehört, Flugschriften vertheilt worden waren, worin ausgeführt wurde, daß der Präsident Moraes fallen müsse, weil er den der Jacobinerpartei angehörenden General Oscar, den Besieger des letzten Aufstandes, durch schleunige Verbanung nach Pernambuco verhinderte, die Subjungen der Hauptstadt Rio de Janeiro entgegenzunehmen, vielmehr es so einrichtete, daß alle Ovationen ihm und seinen Genossen, dem nun ermordeten Kriegsminister Bittencourt und dem General Barbosa zufielen, welche weit weniger geleistet hatten als General Oscar. Ein Augenzeuge des Mordanschlages berichtet: Marschall Bittencourt deckte mit seinem Leibe den Präsidenten und empfing so den für diesen bestimmten Dolchschuß, welcher knapp unter dem Herzen eindrang. Präsident Moraes riß ihm die Uniform auf und versuchte durch Auslegung des Taschentuches eine Blutstillung. Aber nach wenigen Minuten war Bittencourt eine Leiche.

Deutschland.

Berlin, 7. November.

Der Kaiser empfing Sonnabend Vormittag im Neuen Palais den Minister des Innern Freiherrn v. d. Necke zum Vortrag. Um zwölf Uhr wurde der Landeshauptmann im Schutzgebiet der Marschallinseln Dr. Zrmer empfangen.

Für die Stichwahl in der Westpriege wird von dem Antisemitenfürher Liebermann v. Sonnenberg die Parole „Wahlenthaltung“ ausgegeben.

Ueber den Wahlkreis Sorau berichtet das „Deutsche Reichsbl.“, Herr v. Blöb werde dort nicht wieder aufgestellt werden. Leider hätten sich die Liberalen noch nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen können, mit dem der Kreis zu erobern wäre. — Im Wahlkreis gilt es der „Frei. Ztg.“ zufolge als selbstverständlich, daß nur eine Einigung auf einen Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei geeignet ist, zu verhindern, daß wiederum eine Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten stattfindet.

Zur Naturgeschichte des groben Unfugs hat das Landgericht in Zwickau wieder einen Beitrag geliefert. Es hat die Verbreitung eines sozialdemokratischen Blattes, welches ihr als Agitationsnummer bezeichnet war, als groben Unfug bezeichnet, weil die Verbreiter „in aufdringlicher Weise, ohne die Gefinnung der Leute zu kennen, die Zeitung von Haus zu Haus getragen, die Leute dadurch belästigt und somit groben Unfug verübt hätten.“

Der frühere Leiter der Plantage Bema in Deutsch-Ostafrika Friedrich Schröder, der wegen schwerer Mißhandlungen von Eingeborenen zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist

auf dem Dampfer „Bundesrath“ unter Bedeckung zweier Feldwebel der Ostafrikanischen Schutztruppe in Hamburg eingetroffen und von dort hierher geschickt worden.

Die vierte ordentliche Generalsynode der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen der Monarchie tritt am 23. Nov. d. J. zusammen.

In einem Artikel: „Sinter den Kulissen des Offiziösenthums“ theilt die „Volksztg.“ mit Bezug auf die bekanten „Politischen Nachrichten“ des Herrn Schweinburg u. A. Folgendes mit: „Die Nachrichten-Industrie beruht oft auf einer ganz anderen Basis, als sich der gute Bürger träumen läßt. Er ist, wie wir versichern können, in verschiedenen Ressorts und im Bundesrath oft unterjocht worden, woher denn der lukrative Handel mit amtlichen Aktenstücken kommt. Vor mehr als Jahresfrist zum Beispiel fand wieder einmal solche Unterjochung statt. Sie führte zur Entdeckung eines kleinen Beamten in einer mitteldeutschen Residenz, aber auch auf Herrn Schweinburg, der für ein besonderes, d. h. sehr hohes Honorar einem freisinnigen, oder wie es in seinem Jargon heißt, einem „demokratischen“ Berliner Blatte Auszüge aus dem Etat verkauft hatte. Der vermeintliche Freund sämtlicher Minister wurde vernommen. Er mußte zugeben, daß ihm die Drucksachen des Bundesraths seit Jahren zugehen, aber — und nun kommt das Interessanteste an der Aussage — anonym, er wisse nicht, von wem! War es ein Engel, der ihm die Grundlagen seines Zeitungsgeschäfts seit Jahren lieferte? Eine sonderbare Frage in einer materialistischen Zeit, in der viele Leute an Engel überhaupt nicht mehr glauben! Indessen Herr Schweinburg war in der Lage, seine Aussage zu beschwören, und so ist es heute noch unaufgeklärt, wer die gültige geheimnißvolle Macht gewesen ist, die Herrn Schweinburg in wahrhaft phänomenal unheimlicher Weise in den Stand gesetzt hat, Hunderttausende zu verdienen. Die geheimen Rätze, welche um die Unterjochung und deren Ergebnis wußten, zerbrechen sich seitdem bis auf den heutigen Tag den Kopf über den großen Unbekannten.“

Nach Mittheilung der „Dtsch. Verkehrsztg.“ wird der Direktor der zweiten Abtheilung des Reichspostamtes, Scheffler, demnächst aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Damit wird eine frühere Meldung, welche diese Pensionierung ankündigte, bestätigt.

Dem Lippe'schen Landtag wird der Fürst von Schaumburg eine eingehende „Begründung“ seines Einspruches gegen die Erbfolge der Söhne des Graf-Regenten überreichen lassen, es ist jedoch noch fraglich, ob der Einspruch überhaupt zur Erörterung gelangen wird. Das Schicksal der Regenschaftsgesetzesvorlage ist ebenfalls noch unentschieden. Man nimmt zwar, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, an, daß die Ordnung der Erbfolge im Biesterfeld'schen Sinne durchdringen wird, anders ist es aber mit der Frage der Einkünfte der Krone. Bisher bezieht der Regent eine Einkünfte von 240 000 Mark, nach der neuen Vorlage soll er das ganze Einkommen beziehen und nur gehalten sein, den regierungsunfähigen Fürsten standesgemäß zu unterhalten. Gegen diese Bestimmung ist ein großer Theil der Abgeordneten, insbesondere die ganze Linke, und es ist fraglich, ob mit ihr der Entwurf durchgehen wird. Außerdem wünscht man vielfach bei diesem Anlasse die Frage des Eigenthums der Domänen, die noch strittig ist, geordnet zu sehen. Der Domänenbesitz besteht zum größten Theile aus sehr ausgedehnten Forsten.

Die Strafkammer in Breslau verhandelte am Freitag gegen die Unterzeichner des sogenannten Professorenaufrufs für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter wegen Veranlassung einer öffentlichen Kollekte ohne Erlaubnis des Oberpräsidenten, nachdem der Anwalt gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß in dem von den Angeklagten veröffentlichten Aufruf die Veranlassung einer Kollekte nicht zu erblicken sei. Die Strafkammer verwarf die Berufung und erkannte gleichfalls auf Freisprechung.

Straßburg i. G., 6. Nov. Bei den heutigen Wahlen zum Landesausschusse wurden die 22 bisherigen Abgeordneten, welche wiederum als Kandidaten aufgestellt waren, wiedergewählt. Dazu wurde an Stelle des an den Rechnungshof nach Potsdam berufenen Abgeordneten Dr. Clegg im Kreise Hagenua der Gutbesitzer Batiston und für den verstorbenen Stadtrath Klein in Zabern der Reichstagsabgeordnete Dr. Höffel gewählt.

See und Marine.

Der antisemitische Wanderredner und Reichstagsabgeordnete Ahlwardt hat in Hörde und auch nach seiner Rückkehr in Berlin behauptet, daß die Löwe'schen Gewehre, von ihm „Judenstinten“ genannt, nunmehr waggonweise nach dem Hörder Verein wanderten und dort eingeschmolzen würden. Wie der „Frei. Ztg.“ aus Hörde gemeldet wird und nichts anders zu erwarten war, ist diese Mittheilung Ahlwardt's völlig aus der Luft gegriffen.

Die Deutschen in Shanghai beabsichtigen, um das Andenken ihres alten langjährigen Stationärs, des untergegangenen „Zitis“ zu ehren, ein Denkmal in Shanghai auf zu diesem Zweck in schöner Lage erworbenen Grund und Boden zu errichten und haben dazu die namhafte Summe von 10000 Mark aufgebracht. Der Kaiser, der von dieser Absicht gehört hat, nimmt warmes Interesse an der Ausführung und auf seinen Wunsch hat sich einer unserer namhaftesten Künstler in der Heimath bereit gefunden, das Denkmal ohne persönlichen Anspruch für seine Mühe herzustellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein abermaliges politisches Duell steht bekanntlich in Oesterreich zu erwarten. In

der letzten Nachtigung des Abgeordnetenhauses kam es zu einem Zusammenstoße zwischen Wolf und dem tschechisch-feudalen Grafen Karl Jektowiz, der vor Wolf ausspuckte, worauf Wolf ihm zurief: „Mit Ihnen gebe ich mich nicht ab! Sie sind ein gemeiner, feiger Auskneifer. Schauen Sie, daß Sie weiter kommen!“

Italien.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski traf Sonnabend Abend in Mailand ein, wo er am Bahnhofe von dem italienischen Botschafter in Wien, Graf Nigra empfangen wurde. Abends gab Graf Nigra zu Ehren des Grafen Goluchowski ein Diner, an welchem Ministerpräsident Marquis di Rudini und der Minister des Auswärtigen Marquis Visconti Venosta theilnahmen. Sonntag Nachmittag traf Graf Goluchowski in Begleitung von di Rudini, Visconti Venosta und des Grafen Nigra in Monza ein und begab sich mit diesen Herren nach dem königlichen Schlosse. Dort wurde Graf Goluchowski von dem Könige im Beisein di Rudini's und Visconti Venosta's empfangen.

England.

Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist am Freitag in London eingetroffen und hat sich nach dem St. James-Palast begeben.

Griechenland.

Delhannis scheint befreit, gleich nach Zutritt der Kammer gelegentlich der Präsidentenwahl das Ministerium zu stützen. Den unabhängigen Blättern, welche ihm deswegen Vorwürfe machen, antwortet Delhannis mit heftigen Artikeln. Das Ministerium ist aber fast sicher, die Majorität zu erhalten, denn alle parlamentarischen Gruppen mit Ausnahme derjenigen Delhannis' haben erklärt, sie würden dem Ministerium ihre Unterstützung leihen, um eine Lösung der nationalen Krise herbeizuführen. 63 Deputirte sind aus der delhannistischen Gruppe ausgetreten. Man versichert, daß der König, wenn das Ministerium gestürzt werden sollte, jedenfalls Delhannis nicht berufen werde.

Spanien.

General Weyler soll nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder und Erpressung in Anklagezustand verfest werden.

Dänemark.

Nach der im Landsting stattgehabten zweiten Verathung des Gesetzes über die Unfallversicherung für Arbeiter in gefährlichen Gewerben wird die Durchführung des Gesetzes für sicher gehalten. Mehrere Versuche, die Weiterberathung der Vorlage zu verhindern, scheiterten.

Asien.

Unsere Meldung über den Ueberfall einer Missionsstation in Süd-Schantung ist zu berichtigen. Ueberfallen wurde die Missionsstation Jentschoufu. Als ermordet wird gemeldet Missionar Ries, vermißt Ziegler, entkommen Steinz.

Eine Abordnung des Stammes der Drakzais ist in Maiban (Ntibindien) eingetroffen, um über die Bedingungen der Unterwerfung zu unterhandeln.

Afrika.

Der Kaufmann Pinto, der von den Regierungen Italiens und Portugals mit dem Looskauf der von den marokkanischen Kiffpiraten gefangen gehaltenen Europäer betraut ist, hatte die Anweisung erhalten, die Unterhandlungen abzubrechen, wenn er bis Sonnabend nicht zum Ziele gelangt wäre.

Amerika.

Der Vertrag zwischen Rußland, Japan und den Vereinigten Staaten, betreffend die Frage der Robbenfischerei im Behringsmeer ist am Sonnabend unterzeichnet worden, bedarf aber zu seiner Gültigkeit noch der Bestätigung durch den Senat.

Von Nah und Fern.

Ein Besuch des Kaiserpaars in Jerusalem war im nächsten Frühjahr beabsichtigt. Jetzt meldet die „Kreuzztg.“: Die Einweihung der evangelischen Kirche in Jerusalem, der voraussichtlich das Kaiserpaar beiwohnen will, wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 31. Oktober nächsten Jahres, am 29. Gedenttag der Grundsteinlegung durch unseren damaligen Kronprinzen stattfinden. Bis zum nächsten Frühjahr, wo die Feier stattfinden sollte, wird sich schwerlich das neue Pfarrhaus und die Schule fertig stellen lassen.

An der Leiche ihres Mannes, des Eisenhändlers Meigner in Wien, der Freitag gestorben war, tödtete sich am Sonnabend die Gattin durch einen Revolvererschuß. Nach Meigners Vermählung vor drei Jahren erschloß sich ein Fräulein, mit dem er früher ein Verhältniß unterhalten hatte, gleichfalls.

Halle, 6. Nov. Der Gerichtssekretär Oswa Ib Hering aus Wettin, der am 18. März 1896 zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, weil er den Mendanten Böttcher ermordet und sich ferner der Verabreichung der Stadtkasse, 32 Amtsunterschlagen und zweier Urkundenfälschungen schuldig gemacht hatte, wurde heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Hamburg, 6. Nov. Die „Hamburgische Börsehalle“ meldet: Wie uns telegraphisch berichtet wird, wurde der englische Dampfer „Esperanza“ (früher „Toward“) von dem elbavwärts gehenden Hamburger Dampfer „Sperber“ in der Mitte angefahren, erhielt ein Loch von 3 Meter Breite und 6 Meter Höhe und wurde alsdann an Land gesetzt. Die Ladung, die aus Wolle und Wein bestand, ist vollständig verdorben. Das Fahrwasser ist frei.

Frankfurt a. M., 6. Nov. Der Verleger der „Frankfurter Nachrichten“ J. G. Minjon ist heute hier gestorben.

Karlsbad, 7. Nov. Heute früh 5 Uhr wurden hier zwei Erdschöbe, ein stärkerer und ein schwächerer verspürt. Außer einer Abweichung der Magnetnadel wurde keine Veränderung bemerkt.

Velletri, 6. November. Heute früh um 8 Uhr wurde hier ein leichtes, wellenförmiges Erdbeben verspürt, welches zwei Sekunden andauerte.

Buffalo, 7. Nov. Der von Buffalo nach

Chicago bestimmte Frachtdampfer „Idaho“ ist gestern Morgen auf dem Erie-See, wo schrecklicher Sturm wüthete, gesunken. Von der Bemannung ertranken 19 Personen, zwei wurden gerettet.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 8. November 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 9. November: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, stichweise Niederläge lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Der Elbinger Ruderklub „Vorwärts“ hielt am Sonnabend in seinem Winterlokale „Deutsches Haus“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst die Anschaffung eines neuen Rembiers beschloffen wurde. Das Boot soll von der Firma Rongh in Dyford bezogen werden. Sodann wurde beschloffen, von den passiven Mitgliedern in Zukunft ein Eintrittsgeld von 10 Mk. und von den aktiven Mitgliedern einen einmaligen jährlichen Beitrag von 3 Mk. zu den Instandhaltungskosten für das Bootsmaterial zu erheben. Bezüglich der Wintervergütungen wurde der Beschluß gefaßt, am Sonnabend, den 4. Dezember in der Bürgerressource einen Herrensabend und ferner allmonatlich im Kasino ein geselliges Beisammensein der Mitglieder mit ihren Damen zu veranstalten.

Lehrerverein. In der Sitzung am 6. d. M. wurden zunächst 2 neue Mitglieder begrüßt, dann nähere Mittheilungen über die Feier des 25. Stiftungsfestes gemacht, schließlich in eine Besprechung verschiedener Fragen eingetreten, welche für das äußere und innere Wohl des Lehrerstandes von Bedeutung sind.

Die Allgemeine Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbekasse hielt gestern in Wehlers Lokal eine Generalversammlung ab, die nur sehr schwach besucht war. Zu Revisoren der Rechnung des laufenden Jahres wurden die Herren Weiß, Ernst und Lauterbach, in den Vorstand die Herren Böhm, Neumann und Krüger wieder, und Herr Hildebrandt neugewählt. Die vom Vorstand der Kasse abgeschlossenen Verträge mit Arzt, Apotheke, Krankenhaus u. wurden von der Generalversammlung definitiv genehmigt und das Gehalt des Kassensührers infolgedessen erhöht, als ihm statt der bisherigen 5 Prozent 7 Prozent der Brutto-Einnahme gewährt werden. Die Einnahme der Kasse betrug bis 7. November 8267,29 Mk., die Ausgabe 7789,23 Mk., mithin bleibt ein Bestand von 478,6 Mk. Das Vermögen des Vereins beträgt 6878,6 Mk. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Aufhebung der Carenzzeit und Zahlung des Krankengeldes auch für den Sonntag rief eine längere Debatte hervor, die damit endete, daß der Antrag dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen werden soll.

Bazar. Der Bazar des St. Elisabeth-Vereins bot das übliche Bild einer hin- und herwogenden Menschenmenge. Häufig war man der Freiheit der Bewegung beraubt und wurde vom Strome vollständig getragen. Mehrmals befürchteten wir, daß wir mit beiden Nothschößen sicher nicht ins Freie gelangen würden, aber in dieser Annahme hatten wir uns glücklicherweise geirrt. Die zahlreichen Verkaufs- und Würfeltische waren hart belagert und in den Glücksbeuteln verfrachtet Alt und Jung, Männlein und Weiblein ihr Glück. Besonders begehrt waren Blumen und Erfrischungen, für die in reichlicher Weise geforgt war. Die Mitte des Saales nahmen mehrere große Tische ein, auf welchen die für die Verloofung bestimmten zahlreicheren und fast durchweg nützlichen Gegenstände ausbreitet waren. Das lebhafteste Treiben dauerte bei dem Konzert der Belz'schen Kapelle sehr lange an und erst in später Stunde lichteten sich die Säle der Ressource. Trotz oder vielleicht gerade wegen des geringen Eintrittsgeldes dürfte der Ertrag des Bazar's ein recht ansehnlicher sein.

Konzert. Das Konzert zum Besten der Armen- und Krankenpflege der St. Mariengemeinde in der höheren Mädchenschule war leider nicht so gut besucht, wie es in Anbetracht des guten Zweckes zu wünschen gewesen wäre. In diesen Tagen brängen sich die Wohlthätigkeitsveranstaltungen freilich so sehr, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn eine einmal vom Publikum weniger beachtet wird als andere und würden auch gegen ein geringes Eintrittsgeld recht schöne musikalische Genüsse geboten. Auf dem Programm zu dem gefrigen Konzert, dessen Einleitung eine Deklamation „Charitas“ bildete, standen mehrere Frauenchöre, die von den Gesangsschülerinnen des Fr. Krüger unter Leitung des Herrn Kantor Landin mit feinem Verständniß und guter Schulung vorgetragen wurden und zeigten, daß Fr. Krüger bei ihrem Unterrichte einem guten Geschnack und den Rücksichten auf die ästhetische Wirkung folgt. Die Vorzüglichkeit der Schule trat noch mehr in den Sopranstimmen zweier jungen Damen hervor, die mit guter Tonbildung und deutlicher Textaussprache einen warmen Vortrag verbanden. Hervorragend waren die Mitsoli einer geschätzten Dilettantin, die durch ihre Gesangskunst bei dem ersten Volksunterhaltungsabend ein größeres Publikum erfreute und als vorzügliche Sängerin weiteren Kreisen bekannt ist. Ferner brachte ein dreifaches Quartett des Lieberhains unter Leitung des Herrn Kantor Korell in recht gelungener Weise mehrere Quartette zu Gehör, von denen „Mustantanzauer“ von H. Müller uns neu war und sich als besonders dankbare Nummer erwies. Mit vorzüglichem Ausdruck wurde von einem Mitgliede des Lieberhain's „Die beiden Grenadiere“, komponirt von A. Schumann, vorgetragen. Ein hiesiger Lehrer spielte auf dem Klavier Beethovens sonate pathétique in E-moll in markiger Weise und mit vorzüglicher Phrasirung, die den musikalischen Gedankenreichtum der Sonate klar hervorbrachten ließ. Sämtliche Nummern des hübsch zusammengestellten Programms wurden von den dankbaren Zuhörern mit lebhaftem Beifall gelohnt.

Im Stadttheater kam gestern vor gut besetztem Hause die Posse „Hopfenraths Erben“ von Wilken zur Aufführung und fand lebhaften Beifall.

Wir waren leider verhindert, der Vorstellung beizuwohnen.

Die Elbinger Volksliedertafel veranstaltete am Sonnabend in den Sälen des „Goldenen Löwen“ einen Unterhaltungsabend, welcher sich reger Theilnahme seitens der Mitglieder und geladenen Gäste erfreute.

Zum Gewerbehaufe war zu dem gestrigen Konzert der Schür'schen Kapelle der große Saal durch Herrn Kunstgärtner Brandt mit den besten Stücken seiner Gewächshäuser geschmackvoll decorirt.

Die Ausloosung der Schöffen für die Schöffengerichtssitzungen bei dem hiesigen Amtsgericht pro 1898 hat am Sonnabend, den 6. d. Mts., Vormittags unter Vorsitz des Herrn Gerichts-Assessor Buchs stattgefunden.

Die Ausloosung der Schöffen für die Schöffengerichtssitzungen bei dem hiesigen Amtsgericht pro 1898 hat am Sonnabend, den 6. d. Mts., Vormittags unter Vorsitz des Herrn Gerichts-Assessor Buchs stattgefunden.

Ordnungsverleihungen. Dem Kreis-Bauinspektor Taute zu Ragmit ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem emeritirten Lehrer Desmarowitz zu Braunsberg D.-Pr., bisher zu Kreuzdorf im Kreise Braunsberg der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Brennender Eisenbahnwagen. Auf der Strecke Dirschau-Bromberg ist am Freitag Abend im Güterzuge 582 ein offener Viehwagen, in welchem ein Pferd verladen war, in Brand gerathen.

Die Elbinger Standesamt. Vom 8. November 1897. Geburten: Schneider Joh. Dreher 1 S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Reißberger 1 S. — Arbeiter Franz Wenker 1 S. — Formmeister Johann Gottl. Wolke 1 S. — Vorarbeiter Johann Spiegelberg 1 S. — Fabrikarbeiter Franz Schulz 1 S. — Schuhmacher Emil Donner 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Potraffi 1 S.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Evangelischer Bund. Mittwoch, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbevereins, Spieringstr. 10: Familienabend unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

Beiwächsel. Das Grundstück Herrenstraße 17, in welchem Herr Salewski z. Z. ein Material- und Schankgeschäft betreibt, hat Herr Bierverleger Kneller für 21000 Mk. erstanden.

Ein großer Menschenauflauf entstand am Sonnabend Abend in der Königsbergerstraße vor einem Schanklokal, in welchem sich mehrere Personen prügelten.

Körperverletzung. Ohne jede Veranlassung erhielt der Maurer August V. aus Pangritz-Colonie am Sonnabend Abend in der Leichnamstraße in der Nähe des Kirchhofes von einem unbekanntem jungen Menschen einen Messerstoich in den Arm.

Diebstahl. Bei einer Kneiperei wurden am Freitag Abend einem auswärtigen Geschäftsreisenden 40 Mk. in einem Schankgeschäfte der Junkerstraße gestohlen.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

Gürtiger Lotterie. Der Minister des Innern hat verfügt, daß die von der Lotterie-Kommission der Gürtiger Lotterie vorgenommene Reducirung der Loose und Gewinne nicht aufrecht erhalten werden könne.

gegen er Berufung eingelegt hat. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof unter Aufhebung des ersten Urtheils wegen Körperverletzung in zwei Fällen auf zehn Tage Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

§ Berlin, 7. Nov. Aus Anlaß seines fünfzig-jährigen Dozentenjubiläums wurden gestern Professor Rudolf Birchow mannigfache Ehrungen zu Theil.

§ Berlin, 7. Nov. Der Kaiser reiste heute Abend 10 1/2 Uhr mittels Sonderzuges nach Schlesien ab.

§ Berlin, 8. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht Wiemer in Berlin gestorben.

§ Berlin, 8. Nov. Das Landgericht I verurtheilte heute den Pfarrer Naumann wegen Belästigung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, des Majors Schönbeck, zu 300 Mk. Geldstrafe.

§ Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung hiesiger Blätter aus Prag fand dort gestern Nachmittag auf dem Weißen Berge eine Vorfeier des Jahrestages der Schlacht am Weißen Berge statt.

§ Wien, 7. Nov. Einer Lokalkorrespondenz zufolge kam es gestern Nacht in einem hiesigen Kaffeehause zwischen Studenten und Offizieren zu einem Zusammenstoß, wobei 3 Studenten und 1 Kellner verundet wurden.

§ Paris, 7. Nov. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro drang in vergangener Nacht eine Volksmenge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica“ ein und plünderte dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern.

§ London, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kanea wurde gestern im Lager der Aufständischen auf Akrotiri eine Messe celebriert, der Deputirte und der Präsident der Nationalversammlung beiwohnten.

§ Athen, 7. Nov. Die delphantische „Proia“ erklärt, wenn das Kabinet die Frage der Wahl des Kammerpräsidenten als eine politische behandelt, so ist sein Sturz unvermeidlich.

§ Maidan (Indien) 7. Nov. In letzter Nacht wurde das englische Lager wiederum angegriffen. 1 Lieutenant wurde getödtet, einer verwundet.

§ Berlin, 8. Nov. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr hier ein und begab sich zunächst nach dem Ueberschwenmungsgebiet.

§ Berlin, 8. Nov. Das Landgericht I verurtheilte heute den Pfarrer Naumann wegen Belästigung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, des Majors Schönbeck, zu 300 Mk. Geldstrafe.

§ Wien, 7. Nov. Einer Lokalkorrespondenz zufolge kam es gestern Nacht in einem hiesigen Kaffeehause zwischen Studenten und Offizieren zu einem Zusammenstoß, wobei 3 Studenten und 1 Kellner verundet wurden.

§ Paris, 7. Nov. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro drang in vergangener Nacht eine Volksmenge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica“ ein und plünderte dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern.

§ London, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kanea wurde gestern im Lager der Aufständischen auf Akrotiri eine Messe celebriert, der Deputirte und der Präsident der Nationalversammlung beiwohnten.

§ Athen, 7. Nov. Die delphantische „Proia“ erklärt, wenn das Kabinet die Frage der Wahl des Kammerpräsidenten als eine politische behandelt, so ist sein Sturz unvermeidlich.

§ Maidan (Indien) 7. Nov. In letzter Nacht wurde das englische Lager wiederum angegriffen. 1 Lieutenant wurde getödtet, einer verwundet.

§ Berlin, 8. Nov. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr hier ein und begab sich zunächst nach dem Ueberschwenmungsgebiet.

gegen er Berufung eingelegt hat. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof unter Aufhebung des ersten Urtheils wegen Körperverletzung in zwei Fällen auf zehn Tage Gefängniß.

§ Berlin, 7. Nov. Aus Anlaß seines fünfzig-jährigen Dozentenjubiläums wurden gestern Professor Rudolf Birchow mannigfache Ehrungen zu Theil.

§ Berlin, 7. Nov. Der Kaiser reiste heute Abend 10 1/2 Uhr mittels Sonderzuges nach Schlesien ab.

§ Berlin, 8. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht Wiemer in Berlin gestorben.

§ Berlin, 8. Nov. Das Landgericht I verurtheilte heute den Pfarrer Naumann wegen Belästigung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, des Majors Schönbeck, zu 300 Mk. Geldstrafe.

§ Wien, 7. Nov. Einer Lokalkorrespondenz zufolge kam es gestern Nacht in einem hiesigen Kaffeehause zwischen Studenten und Offizieren zu einem Zusammenstoß, wobei 3 Studenten und 1 Kellner verundet wurden.

§ Paris, 7. Nov. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro drang in vergangener Nacht eine Volksmenge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica“ ein und plünderte dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern.

§ London, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kanea wurde gestern im Lager der Aufständischen auf Akrotiri eine Messe celebriert, der Deputirte und der Präsident der Nationalversammlung beiwohnten.

§ Athen, 7. Nov. Die delphantische „Proia“ erklärt, wenn das Kabinet die Frage der Wahl des Kammerpräsidenten als eine politische behandelt, so ist sein Sturz unvermeidlich.

§ Maidan (Indien) 7. Nov. In letzter Nacht wurde das englische Lager wiederum angegriffen. 1 Lieutenant wurde getödtet, einer verwundet.

§ Berlin, 8. Nov. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr hier ein und begab sich zunächst nach dem Ueberschwenmungsgebiet.

§ Berlin, 8. Nov. Das Landgericht I verurtheilte heute den Pfarrer Naumann wegen Belästigung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, des Majors Schönbeck, zu 300 Mk. Geldstrafe.

§ Wien, 7. Nov. Einer Lokalkorrespondenz zufolge kam es gestern Nacht in einem hiesigen Kaffeehause zwischen Studenten und Offizieren zu einem Zusammenstoß, wobei 3 Studenten und 1 Kellner verundet wurden.

§ Paris, 7. Nov. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro drang in vergangener Nacht eine Volksmenge in die Redaktionsräume des Blattes „Republica“ ein und plünderte dieselben trotz der Bemühungen der Polizei, dies zu verhindern.

§ London, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Kanea wurde gestern im Lager der Aufständischen auf Akrotiri eine Messe celebriert, der Deputirte und der Präsident der Nationalversammlung beiwohnten.

§ Athen, 7. Nov. Die delphantische „Proia“ erklärt, wenn das Kabinet die Frage der Wahl des Kammerpräsidenten als eine politische behandelt, so ist sein Sturz unvermeidlich.

§ Maidan (Indien) 7. Nov. In letzter Nacht wurde das englische Lager wiederum angegriffen. 1 Lieutenant wurde getödtet, einer verwundet.

§ Berlin, 8. Nov. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr hier ein und begab sich zunächst nach dem Ueberschwenmungsgebiet.

§ Berlin, 8. Nov. Das Landgericht I verurtheilte heute den Pfarrer Naumann wegen Belästigung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, des Majors Schönbeck, zu 300 Mk. Geldstrafe.

Table with 3 columns: Kurs, Course, and various financial data points.

Table with 3 columns: Kurs, Course, and various financial data points.

Table with 3 columns: Kurs, Course, and various financial data points.

Advertisement for Kaufmännischer Verein, including details about meetings and a list of members.

Advertisement for Evangelischer Bund, including details about a family evening and a list of members.

Advertisement for 14. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie, including a list of winning numbers.

Advertisement for Kaufmännischer Verein, including details about meetings and a list of members.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Lagers gebe von heute an die Sachen zu 5 bis 10 % unter Selbstkostenpreis ab.
Mache besonders auf einen Posten farbiger Zephirwolle, früher Lage 12 Pfg., jetzt 7 Pfg., aufmerksam.
Außerdem gebe einen größeren Posten Wirtschaftsschürzen mit Laß und Achseln von 55 S ab. Besätze in Wolle, Seide und Perlen, Spitzen, Plaids, Broches zu 20 % unter reellem Werth ab.

Fischerstraße 42. Paul Rudolphy Nachf., Fischerstraße 42.

Nachruf.

Am 6. d. M. ist im Alter von 62 Jahren zu Neuheide Herr Pfarrer Gottlieb Rudolf Mootz nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen. Von den 35 Jahren seiner Amtstätigkeit hat er 13 Jahre unserm Kreise angehört. Durch seine hervorragende Tüchtigkeit im Amt und durch sein lebenswürdiges, echt brüderliches Verhalten hat er sich bei uns Allen ein dauerndes und dankbares Andenken gesichert. Friede sei mit ihm!
Im Namen der Geistlichkeit der Elbinger Diocese
Schiefferdecker,
Superintendent.

Ohne Gefahr

des Wühlens und ohne die übliche Façonberechnung, daher zu unerreicht billigen, streng festen Preisen übernehmen wir unter weitgehendster Garantie die Lieferung sämtlicher

Herrn- u. Knaben-Garderoben nach Maaf.

Hierzu stehen zur Verfügung:
2 große, reichsortierte Zuchläger, 2 Zuschneider ersten Ranges, beste Schneiderkräfte.

Elbing,
Fischerstr. 32.

Deutsche Herrenmoden

Inhaber: J. & H. Levy.

Allenstein,
Nischstr. 2.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Ketten u. Anhängen

zu den billigsten Preisen unter streng reeller Garantie.
Gute Wand- und Weckeruhren von 2,50 Mk. an.

Regulatoren u. Schlagwerk, 14 Tage gehend, f. amerif. Werk, von 16 Mk. an.

Gutgehende Cylinderuhren von 6 Mk. an.

Gold. 14 kar. Damen-Remontoirs v. 20 Mk. an,

sowie sämtl. Ketten u. Anhänger z. billigst. Preise.

Reparaturen werden schnell, sauber und billig unter Garantie ausgeführt.

R. Schwarzkopf, Uhrmacher,

Alter Markt 16.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fräulein Clara Maria Bolzio, in Firma C. M. Bolzio, wird heute am 6. November 1897, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Albert Reimer in Elbing wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. Dezember 1897 bei dem Geichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 30. November 1897, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 17. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12. Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. November 1897 Anzeige zu machen.

Wagner,
Gerichtschreiber des Kgl. Amtsgerichts zu Elbing.

L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstunde von 9-6 Uhr.

Von heute an verkaufen wir in unserer Obsthalle, Alter Markt, dies-jährige

Apfelmarmelade

mit 35 S p. Pfd., 10 Pfd. Dr. Eimer 3 Mk., nach auswärts 3.50 Mk. franco.

Obstverwertungsgenossenschaft in Elbing (G. m. b. H.).

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wilk. Klein'sche Fabrik
Berlin SW. Ritterstr. 4.

ff. Almeria-Weintrauben

empfehle die
Obsthalle,
Alter Markt.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren zc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Stickereien

jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.
Specialität: Goldstickerei.
Jungferndamm 1a, part. bei Lüders.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehybraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein. Liefere diese mit Firmendruck
1000 u. 3,00-5,00 Mk.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz
Buch- und Kunstdruckerei.

Benno Damas Nachf.

Colonialwaaren,
Delicatessen- u.
Süßfrucht- u.
Wein-Handlung.

Vorzüglich gearbeitete Bruchbänder u. Bandagen

jeder Art empfiehlt

G. Hellgardt,

Lange Heiligegeiststr. Nr. 9.

Gegen Hautschäden: Eau de Lys de Lohse (Silienmilch),

Medicinische Seifen, als: Carboltheerschwefel-, Jodthol-, aromat. Schwefel-, Lanolin-, Schwefelmilch-, Lanolintheerschwefel-, überfettete Theer-, Sandmandelkernseife, Silienmilchseife (40, 50, 70 S), Pernbalsam, Lanolin, Baselin, Glycerin, Coldcream stets frisch und billigst bei Bernh. Janzen.

geschmiedete Stahlscheeren

verkaufe, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.
Beste Rasir- und Taschenmesser empfiehlt

G. Hellgardt, Lange Heiligegeiststraße Nr. 9.

Stadt-Theater

Dienstag, den 9. November:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von F. von Schöthan und Gust. Kadelburg.

Mittwoch, den 10. November:

Die offizielle Frau.

Schauspiel in 5 Akten nach Col. Savage von Hans Olden.

Donnerstag, den 11. November.

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Dr. Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Vorbereitung:

Schiller-Cyclus.

Bürger-Ressource.

Heute, Dienstag, den 9. Nov.:

Zweiter und letzter

Robert-Johannes-Abend

mit vollständig neuem Programm.

Billets bei Herrn Bersuch Nachf.

Versteigerung.

Freitag, den 12. November cr., Vorm. 11 Uhr

wird bei dem Gutbesitzer Elgnowski in Stollwitten

ein completter Dampf-Dreschapparat (10 pferdige Lokomobile, 54" Dreschkasten)

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Saalfeld, den 6. November 1897.

Mosdzien, Gerichtsvollzieher.



Sämmtliche Beleuchtungsartikel

als: amerif. Petroleum, Sonnenöl, Stearin- u. Paraffinkerzen, Wachsstöck, Wachslichte, Nachtlichte, Brennöl, Benzin

billigst. (Wiederverkäufem möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Oelfarben.

welche ihre Nieder-

Damen,

kunft erwarten. Finden Rath u. freunds-

liche Aufnahme bei Frau Ludewski,

Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

14. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. November 1897, Vormittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 119 214 392 543 59 630 858), prizes (e.g., 112074 131 288 494 687 728 81), and smaller prize amounts.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 485 [500] 698 733 [300] 92 841), prizes (e.g., 112074 131 288 494 687 728 81), and smaller prize amounts.

Von Nah und Fern.

Berlin, 5. Nov. Der Prozeß gegen den vormaligen Direktor des Theaters des Westens, Schriftsteller Paul Blumenreich, gelangte am Freitag vor der II. Strafkammer des Landgerichts II. unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Stüber zur Verhandlung. Blumenreich wird beschuldigt, die Gesellschaft Theater des Westens durch Unterschlagung von zusammen 34404 Mk. 10 Pf. geschädigt und ferner zwei Wechsel auf den Namen C. Kortüm über zusammen 5000 Mk. gefälscht zu haben. Daneben läuft noch eine Anklage wegen Konkursvergehens, das Blumenreich in seiner Eigenschaft als Direktor des Theaters Alt-Berlin begangen haben soll. Die Verhandlung wurde am Sonnabend fortgesetzt, gelangte aber noch nicht zum Abschluß, sondern wird am Montag fortgesetzt.

Dr. Lecher's Zwölfstundens-Rede. Am Donnerstag wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus das stenographische Protokoll der letzten Sitzung ausgegeben, die am 28. Oktober um 7 Uhr 10 Minuten Abends begann, am 29. Oktober Morgens um 9 Uhr 50 Minuten unterbrochen und um 5 Uhr 50 Minuten Nachmittags fortgesetzt wurde, worauf sie noch bis 7 Uhr 4 Minuten Abends dauerte. Dieses Protokoll umfaßt genau 100 doppelspaltige Seiten, und über 59 Seiten erstreckt sich die zwölfstündige Rede, die Dr. Lecher vom Abend bis zum Morgen gehalten. Doch ist es allerdings nicht möglich, nach diesem Umfang die Zahl der Worte, die Dr. Lecher gesprochen hat, zu berechnen, da in dem Protokoll nebst der Rede des Dr. Lecher auch alle Zwischenreden und Zwischenrufe, wovon er so häufig unterbrochen wurde, aufgezeichnet sind. Uebrigens ist Dr. Lecher's Dauerrede noch nicht die größte oratorische Kraftleistung, von der die parlamentarische Geschichte zu berichten weiß. Man muß freilich bis nach Amerika, dem Lande der ungeheuren Dimensionen, gehen, um dort einen Redner zu finden, dessen Reford bisher noch nicht geschlagen worden ist. Allerdings muß man bedenken, daß in den Parlamenten Englands und Amerikas den Rednern das Vorlesen von Schriftstücken gestattet ist, während Dr. Lecher zwölf Stunden lang ganz frei gesprochen hat. Die erwähnte längste Rede wurde im Jahre 1893 in der gesetzgebenden Versammlung von British-Kolumbien gehalten, der damals eine Vorlage unterbreitet worden war, welche beantragte, vielen Ansiedlern ihren Landbesitz zu nehmen. Diefelbe kam am Tage vor Schluß der Session zur Debatte. Falls dieselbe nicht vor der Mittagsstunde am nächsten Tage zum Gesetze erhoben war, konnte die Konstitution des Landes nicht stattfinden. Das Parlamentsmitglied De Cosmos erhielt das Wort. Er fing um zehn Uhr Morgens gegen die Vorlage zu sprechen an. Seine Freunde glaubten, er würde um zwei Uhr geendet haben und eine Abstimmung über dieselbe dann stattfinden. Ein Uhr kam und der Redner hatte kaum den Gegenstand berührt. Es schlug zwei Uhr... und er sagte: „Zweitens“. Um drei Uhr zog er ein Bündel Papiere aus seiner Rocktasche und schickte sich an, dieselben zu verlesen. Die Majorität fing

nun zu ahnen an, daß er bis zum nächsten Mittag sprechen werde, um der Vorlage den Garauß zu machen. Zuerst amüßte sie der Gedanke, dann aber wurde sie unruhig. Sie versuchte den Redner zu unterbrechen; diese Unterbrechungen gaben ihm jedoch Gelegenheit Abschweifungen zu machen und Zeit zu gewinnen. Dann versuchte sie, ihn niederzuschreien, aber alles war vergeblich, und zuletzt beschloßen sie, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Keine Vertagung über die Mittagsstunde wurde erlaubt; der Redner konnte seine Lippen nur mit Wasser anfeuchten. Der Abend kam heran, das Gas wurde angezündet, das Morgenlicht dämmerte, und der Redner war noch nicht erschöpft. Er fuhr fort, bis zur Mittagsstunde zu sprechen. Seine Stimme, die zuerst klar und deutlich war, konnte nur mehr leise wispern; sein Auge war fast ganz geschlossen, geschwollen und entzündet. Die Beine zitterten ihm, die Rippen waren schwarz und aufgeprungen und bluteten. De Cosmos hatte 26 Stunden lang gesprochen, und das Land, das konfiszirt werden sollte, blieb im Besitz der Pflanze.

Tromsø, 5. November. Die „Victoria“ mit der Spitzbergen-Expedition ist heute Vormittag 9^{1/2} Uhr in See gegangen. Hier herrscht Regenwetter bei starkem West-Süd-Westwind.

Aus den Provinzen.

Danzig, 6. Nov. Heute wurde vor dem Schöffengericht der Redakteur und Verleger der „Danz. Neuesten Nachr.“ Herr Gustav Fuchs, der von dem Arbeiter Peter Lepeck aus Konskopic bei Schweswegen wegen Beleidigung verklagt worden war, freigesprochen. Der Kläger hatte die Beleidigung darin gefunden, daß in der Zeitung die Nachricht gestanden hatte, er habe am Abend nach der Schweizer Wahl einem deutschen Arbeiter die Schädeldecke zer schlagen. Die Nachricht war allerdings unwichtig, der Gerichtshof billigte dem Beklagten jedoch den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zu.

Neuteich, 5. Nov. Frau Adelgunde Wilms geb. Noeller hat dem hiesigen evangelischen Waisenhaus testamentarisch 1000 Mark vermacht. Das Vermächtniß kommt gerade jetzt, wo der Neubau des Waisenhauses, der auf 54000 Mark veranschlagt ist, große Kosten verursacht, sehr gelegen.

(!) **Stuhm, 5. Nov.** In letzter Zeit verschwand dem Hofbesitzer Wawrowski in Hospitaldorf nächtlich eine Menge Getreide. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind seine eigene Leute die Thäter gewesen. Der Werth des gestohlenen Getreides wird auf 400 Mk. geschätzt.

Stuhm, 6. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern auf dem Grundstück des Ackerbürgers Karl Döring ereignet. Ein Dienstjunge desselben, der auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt war, erhielt hierbei von einem Pferde einen Hufschlag vor den Kopf, der eine schwere Schädelverletzung herbeiführte. Der Junge liegt hoffnungslos darnieder.

Tuchel, 5. Nov. Die Annahme, Herr Mühlentzger Nitz aus Kamnitz sei auf der Wegestrecke

hinter Liskau von Räubern angefallen und seiner Baarschaft beraubt worden, trifft nicht zu, vielmehr sind bei Herrn N., der allerdings auf der Chaussee brennungslos aufgefunden wurde, Geld und Werthsachen unberührt gefunden worden. Es kann daher nur angenommen werden, daß das sehr unruhige Pferd durchgegangen ist, wobei der Führer aus dem Wagen geschleudert wurde und schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Oleško, 6. Nov. Ein sehr trauriger Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Gute Gonshorowen. Die kleine Tochter des Insimanns M., die allein ohne Aufsicht zu Hause gelassen war, war dem Feuer im Kamin zu nahe gekommen und ihre Kleider wurden von demselben ergriffen. Da das kleine Kind das Feuer nicht zu löschen vermochte, stand es bald in vollen Flammen und wurde, über und über mit Brandwunden bedeckt, von ihren nach Hause zurückkehrenden Eltern vorgefunden. Obgleich das Kind sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde, gelang es nicht, das Leben desselben zu retten. Es verstarb noch an demselben Tage infolge der schweren Verletzungen.

Miloslaw, 5. Nov. Heute wurde einer der letzten Anführer aus dem polnischen Aufstande, der frühere Grundeigentümer Barezki beerdigt. B. hat ein vielbewegtes Leben hinter sich. Nach Niederdrückung des Aufstandes wurde er wegen Landesverrats zum Tode verurtheilt. Er entzog sich aber der Vollstreckung des Urtheils durch Flucht. Als dann eine Amnestie erlassen wurde, kehrte B. zurück. Er war völlig verarmt und nährte sich in den letzten Lebensjahren durch Almosen.

Rosenberg, 5. November. Den Gendarmen Fichte zu Bischofswerder und Totenhaupt zu Freystadt ist in Anerkennung der bei der Ergreifung des früheren Försters Gniwodda gezeigten Umsicht und Entschlossenheit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Bei dem letzten Rapport handigte der Distriktssoffizier, Hauptmann Besefer aus Marienwerder, in Gegenwart des Oberwachmeisters und der Gendarmen des Kreises den Dekorirten das Ehrenzeichen ein.

Zuin, 5. November. Auf der Rübenbahn der hiesigen Zuckerrfabrik stürzte heute die Lokomotive um; der herausgeschleuderte Lokomotivführer Gramsch wurde von dem nachfolgenden Wagen todt gefahren. Der Heizer erlitt ungefährliche Verletzungen. Kurz vor Anfuhr des Zuges wurde versucht, die Weiche zu stellen, dieselbe funktionierte schlecht und bevor die Weichenstellung vollständig ausgeführt werden konnte, war der Zug zur Stelle und das Unglück geschehen. Es wird böswillige Beschädigung der Weiche vermuthet.

Pofen, 6. November. Ein Pack- und ein Postwagen eines Zuges der Kleinbahn Weichenhöhe-Lobens wurde in voller Fahrt durch Feuer vollständig zerstört. Die Postfächer sind verbrannt.

(?) **Allenstein, 7. Nov.** Der Uhrmacher Herrmann G., der vor einiger Zeit gefänglich eingezogen, aber wieder freigelassen wurde, ist nunmehr wegen Unterschlagungen wieder in Untersuchungshaft gesetzt worden. Wie amtlich festgestellt

ist, hat G. für ca. 500 Mk. Gegenstände im Leih-amte verpfändet, die ihm von fremden Personen zur Reparatur übergeben waren.

□ **Mohrungen, 6. Nov.** Vor etwa acht Wochen wurden von den Stadtverordneten die Lehrergehälter derart festgesetzt, daß das Höchstgehalt einschließlich Miethschädigung 2320 Mk. betragen haben würde. Diese Gehaltsordnung ist von der Königl. Regierung nicht bestätigt worden und so beschäftigten sich gestern unsere Stadtverordneten wieder mit dieser Materie. Sie lehnten mit acht gegen acht Stimmen die Magistratsvorlage ab, um ein Grundgehalt von 1000 Mk., Alterszulagen von je 120 Mk. und eine Miethschädigung von 200 Mk. festzusetzen. Darnach würden die Lehrer ein Höchstgehalt von 2280 Mk. erreichen, also noch 40 Mk. weniger, als die zuerst aufgestellte Gehaltsordnung festsetzte. Da letztere von der Regierung nicht bestätigt worden ist, dürfte die neue Stala auf die Zustimmung der Regierung erst recht nicht zu rechnen haben.

Königsberg, 6. Nov. Ein außerordentlich werthvoller Alterthumsfund ist kürzlich von einem Oberförster bei Gerbauen gemacht worden. Derselbe fand nicht tief in der Erde ornamentirte, rothe Terrakotten aus klassisch-römischer Zeit. Der glückliche Finder benachrichtigte hiervon die Alterthumsgeellschaft „Prussia“, worauf sich Herr Professor Dr. Heydeck an Ort und Stelle begab. Es ist das erste Mal, daß ein derartiger Fund in Ostpreußen gemacht worden ist.

Goldap, 5. Nov. Vor etwa fünf Wochen verschwand die Ehefrau des Müllers Kelling aus Bodschwingen, und es blieben alle angestellten Nachforschungen erfolglos. Nunmehr ist es dem Sohne des dortigen Besitzers Krieger gelungen, die Leiche der Frau im Goldapflusse aufzufinden.

Zilfit, 6. Nov. Der Aberglaube unserer ländlichen Bevölkerung, besonders in Litten, zeitigt zuweilen ganz wunderliche Blüthen; auch nachfolgender Fall legt davon Zeugniß ab. Kommt da eines Tages eine tiefbetäubte Mutter, deren kleiner Liebling schwer krank darniederliegt, zu einer sogenannten „flugen Frau“ und bittet diese um ein Mittel gegen die Krankheit ihres Kindes. Niemals darum verlegen, empfiehlt ihr die letztere als Universalmittel gegen Kinderkrankheiten Folgendes: Das kranke Kind legt man auf einen sogenannten „Brodschieber“ und auf die Ecken des Schiebers 4 todtte Mäuse; darauf wird das arme Wurm in den ausgebrannten Backofen geschoben. Dieser Hofschupkus schien denn doch selbst der geängstigten Mutter zu bunt und sie konsultirte einen Arzt. Solche und ähnliche kaum glaubliche Rathschläge von klugen Frauen und Hexenmeistern, die ja bei der leichtgläubigen Landbevölkerung besonders da, wo ein Arzt schwer zu erreichen ist, noch immer in hohem Kredit stehen, sind durchaus keine Seltenheiten und haben sicher schon zur Vernichtung manches jungen Menschenlebens geführt.

Aus Schlesien, 5. Nov. Am Montag Nachmittags waren die beiden Söhne des Steuerinspektors in Jauer mit dem Rad nach Grögersdorf gefahren. Unterwegs stellten sie mit einem von ihnen heimlich gefahten Revolver Schießversuche an. Dabei

Der neue Demetrius

oder:

Gewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

„Ein bisschen lange hat es ja gedauert, lieber Sohn!“ sagte der unheimliche Mensch grinsend. „Glaubte schon, Du würdest mir stillschweigend durch die Lippen gehen. Aber ich kenne Dich immer noch nicht! Feiner Kerl! Uebrigens hast Du ja recht noble Bekanntschaften. Was war das für einer — der mit dem hellen Paletot? Börsen-mensch — wie? Und Geld hattest Du ihm auch gepumpt? Gut, daß er es gerade heute zurückgezahlt hat.“

Er machte es sich bequem und sah Hermann, die Augen halb schließend, ironisch lächelnd an. Dabei entfaltete er ein paar Briefe, legte sie auf die Tischplatte und glättete sie durch einen Schlag. „Um von etwas anderem zu reden. Dies einmal diese Schreiben vom Präsidenten. Die Dinger sind mir zur rechten Zeit in Brüssel zugefickt worden. Ich wäre sonst in mein Quartier zurückgegangen, und dann adieu! dann war ich d'ran!“

Hermann trat hastig an den Tisch und las die Briefe. Je weiter er damit kam, desto finsterner wurde sein Gesicht, während der Gast eine gleichgiltige Miene heuchelte und leise vor sich hinpfiff. Die Stille wurde endlich unterbrochen durch eine andere Welt verjagt, den Rothwein nebst Gläsern auf den Tisch setzte und gleichzeitig einer Magd winkte, die zaghaft die Schwelle überschritt um den Tisch zum Essen zu decken.

Evers hatte das alles über sich ergehen lassen. Er wunderte sich nicht, denn meistens wurde er gut aufgenommen. Er war gefürchtet und wurde gebraucht. Die Nachrichten, die er seinem Freunde gebracht hatte, waren es aber auch werth, daß man ein paar Flaschen entfortete. —

Als das Essen — übrigens nur einfach und etwas schnell zubereitet — auf dem Tische stand und die Beiden allein waren, sagte Hermann ärgerlich lachend:

„Na — verderben wir uns mit Geschäftssachen

nicht den Appetit! Ich bin froh, Evers, daß Du mir gerade heute in den Weg läufst. Denn wahrhaftig, wenn Du nicht kamst, hätte ich eine kolossale Dummheit gemacht. Eine sogenannte Gemüths-dummheit!“

Hermann ließ sich die Speisen gut munden, ab und zu ein Glas Wein den schnell genossenen Speisen nachziehend. „Uebrigens ist der Tropfen nicht schlecht. — Gib mir das Köhrei und den Schinken noch einmal! — Also, welche Dummheit, mein Sohn, hattest Du vor?“

Hermann schwieg und biß sich auf die Lippen. Er fühlte, daß er mit Jenem dort sein Geheimniß nicht theilen dürfe. So sagte er denn „Natürlich Weiber — wie immer. Ich kann mich nächstens verändern — eine Stelle als Steuermann auf einem ersten Rauffahrer-Dampfer erhalten. Nun habe ich mir hier mit einem Mädel quasi versprochen — Du verstehst?“

„Vollkommen!“ gab Evers zurück und schielte auf den unsicher sprechenden Freund. „Er lügt!“ dachte er bei sich.

„Dieses Mädel will mich nun nicht fortlassen, und ich habe ihr heute versprochen, im Lande zu bleiben und mich redlich zu nähren!“ Er stieß ein Lachen aus, trank sein Glas hastig leer und sagte erregt: „Na da kommst Du nun mit Deiner reizenden Nachricht. Das ist Mobilmachung — verstehe! Und da wir Beide klug gewesen sind bis jetzt und nicht die Raftanien für Andere aus dem Feuer holen, so wird's Zeit, uns diese schöne Unabhängigkeit zu bewahren. Du — wohin gehst Du?“

Evers stockte sich in den Zähnen herum? Sein kalter, alles spürender Blick hing unverwandt an den gerötheten Bügen des Gegenübers.

„Um — wohin werde ich gehen? Ich lasse den Sturm über mich wegziehen. Irgendwo vertriebe ich mich. Hast Du nicht einen netten Schlupfwinkel?“

Hermann schüttelte heftig den Kopf. Er fühlte mit Unbehagen, daß der Andere ihn verhöhnen und aushorchen wollte. So nahm er sich denn zusammen, füllte die Gläser und rief mit gemachter Lustigkeit: „Wer weiß, wo wir uns wiedersehen! Ich gehe vielleicht nach Süd — Du nach Nord. Aber wir werden doch unser Ziel nicht aus den Augen lassen!“

„Gib mir eine Cigarre!“ sagte Evers und schmalzte mit der Zunge. „Siehst Du — lieber

Sohn, — wir müssen noch einmal zusammen eine Haupt-Gamerei ausführen, die uns mit einem Schlag zu reichen Leuten macht. — Was meinst Du?“

Der Andere starrte mit bleichem Gesicht vor sich nieder.

VII.

Gegen Abend war der unheimliche Gast weitergezogen, nicht ohne Hermann einen Theil des von Kahlenberg geliehenen Geldes abgeschwaigt zu haben. Das Haus lag wieder still, und auf dem cleudnen Bette hatte sich Hermann niedergeworfen und schlief den betäubenden Rausch aus, den der Wein ihm erweckt.

Die Hunde schliefen draußen vor der Thür so fest, daß Kahlenberg ungehindert das Haus betreten konnte. Da auf sein Klopfen Niemand antwortete (die Alte war ausgegangen), öffnete Kahlenberg die Thür zum Wohnzimmer. Da fielen ihm so gleich wohlgefällig in dem Dämmerlicht des Raumes die Reste der Mahlzeit, des Trinkgelages auf. „So ist's recht!“ lachte er, sich die Hände reibend. „Einen tugendhaften Puritaner wollen wir auch garnicht haben!“

Er entdeckte den, der seinen Beifall fand, endlich inmitten der buntbezogenen Kissen ganz vergraben liegend.

„Lasse ich ihn nun schlafen, oder wecke ich ihn auf?“ fragte sich Kahlenberg. „Wenn der Kerl jetzt nicht sein Leben grau in grau steht, dann verbiente ers nicht besser. — Also —!“

Er rüttelte den Schläfer, der unruhig träumte und wild um sich schlug bei der Berührung. Endlich erwachte er und setzte sich mit stieren Blicken in die Höhe. Sein Haar war verwirrt und der Anzug zerknittert. Mit einem Stöhnen wollte sich Hermann abwenden, aber Kahlenberg sagte dringend: „Ich mußte Sie stören, Herr Dohrmann, denn ich muß jetzt, ehe das Telegraphenamt drüben über den Fluß geschlossen ist, ihre Antwort haben.“

„Welche Antwort?“ fragte Hermann heifer. Er stand langsam auf und rechte seine kräftige Gestalt.

„Sie wissen ja!“ dämpfte Kahlenberg seine Stimme. „Bozu nochmal das Ganze austramen! Wenn Sie flug sind, greifen Sie zu. Sie haben dabei absolut nichts zu riskiren. Nur „Ja“ zu sagen, mit mir zu kommen und zwar morgen schon,

und in D... abzuwarten, bis wir Sie feierlich in's Vaterhaus zurückrufen.“

Hermann überlegte noch. Sein finsterner getrübler Blick hing starr am Boden. — Die Dämmerung sank immer tiefer und hüllte das Zimmer in einen grauen Schleier. Trüb und armelig sah es aus, und schlimmer noch wirkte es auf den nach kurzem Schlaf Ermütheten.

Was erwartete ihn hier? — Elend — Verfolgung — Schande.

Er ergriff plötzlich die Hand Kahlenbergs und sagte mit harter, klarer Stimme: „Gut — ich will! Aber seht Euch vor! Ich bin kein Kind. Ich bin ein Wilber — ich lasse nicht mit mir spielen!“

„Die ganze Angelegenheit wird sich schon in Güte und Liebe lösen!“ sagte der erfreute Kahlenberg. „Seien Sie nun noch so freundlich und bestimmen Sie die Zeit — morgen früh am besten — wann ich Sie abholen kann — Ihrer schönen Zukunft entgegen!“

„Möglichst früh!“ sagte Hermann kurz und mit dem Tone eines zu allem entschlossenen Mannes.

„Gut, also ich komme gegen 5 Uhr, — nicht wahr? Werde einen kleinen Dampfer mieten, der uns unauffällig fortbringt. Sie haben die Güte und erwarten das Schiff vorn an der Brücke.“

Hermann nickte nur: der Andere sagte leiser: „Sie geben hier im Hause an, Sie würden nach Berlin reisen auf zwei, drei Wochen. Ich habe einen Freund dort, der eventuell Briefe absenden kann. Und unterwegs — Herr Dohrmann — vergessen Sie ja nicht, daß Sie immer Dohrmann heißen — unterwegs erzähle ich Ihnen mehrere Begebenheiten aus Ihrer Jugend. Auf Wiedersehen.“

Der Zurückgeliebene sank auf sein Lager, preßte die Stirn in die Handflächen und lange unbeweglich so. Auf der Dorfstraße klang das Brüllen der Viehherden, das Klaffen der Hunde. Die Alte kam und zündete Licht an, fand den Sohn des Hauses noch vor sich hinstarrend. Schwelgsam räumte sie die Flaschen und Gläser weg und verließ den Raum. — Die alte holländische Uhr schlug die zehnte Stunde als Hermann sich erhob. Er ging langsam und steif. Die fahlen Wände, den ärmlichen Hausrath musternd, lächelte er bitter-verächtlich. Ein heißer Drang ergriff ihn, der Welt da draußen etwas zu bedeuten, die Güter dieses Lebens,

erschloß sich aus Unvorsichtigkeit der ältere der beiden Brüder, der 14 Jahre alt war.

Lokale Nachrichten.

Verammlung höherer Hochbaubeamten.

Am 3. und 4. November fand in Hr. Stargard auf ministerielle Anordnung eine Versammlung der höheren Hochbaubeamten des Regierungsbezirks Danzig statt. Zu derselben waren außer verschiedenen Gästen als Vertreter des Ministers der Oberbaudirektor Hinkeldey und als Vertreter der Regierung der Regierungspräsident erschienen. Am ersten Tage wurden im Saale des dortigen Kreis-Hauses Vorträge gehalten. Es sprachen Regierungsbaumeister Hubemann über das von ihm erbaute Landgestüt Hr. Stargard, Medizinalrath Dr. Erdmer über die Provinzial-Irrenanstalt Conradstein in psychiatrischer und ökonomischer Beziehung, Landesbaurath Tiburtius über die maschinelle Einrichtung dieser Anstalt in Bezug auf Wasserversorgung, Heizungs- und elektrische Anlagen, Landbauinspektor Lehmann - Danzig über die jetzige und frühere Bauordnung von Danzig und die Baupolizeiordnung für Westpreußen plattes Land, Geheimer Baurath Böttcher über die Kanalisation von Zoppot. Beim ersten dieser Vorträge kam auch zur Sprache, welchen Einfluß die Abflüsse von dem Rieselwerk der Anstalt Conradstein auf das Ferschwasser habe. Dabei wurde folgendes erwähnt: Durch eingehende mikroskopische Untersuchung ist festgestellt worden, daß das Wasser, welches unterhalb des Einlaufs der Rieselwasser aus der Ferse entnommen war, auf 1 cbcm nur 200 Keime mehr enthielt, als das oberhalb des Einlaufs entnommene; dagegen enthält 1 cbcm Wasser, das an der Schöpfstelle bei der Schleusenbrücke entnommen war, circa 9000 Keime mehr. Es ist dies ein sicherer Beweis, daß die Verunreinigung des Ferschwassers nur von den Abflüssen herrührt, die innerhalb der Stadt selbst in die Ferse münden. Die Ausföhrung der Kanalisation kann also nicht genug betont werden. Die Versammlung, die um 5 1/4 Uhr begonnen hatte, dauerte etwa 4 Stunden. Am zweiten Tage wurde zuerst das Landgestüt besichtigt, besonders eingehend die Ställe für die Hengste. Gestiitsdirektor Gehr. von Schorlemer-Mst ließ Hengste in verschiedenen Gangarten sowohl unter dem Reiter als auch vor dem Wagen vorführen. Dann begaben sich die Theilnehmer zur Irrenanstalt Conradstein, wo sie von dem Landeshauptmann Jäckel, der inzwischen eingetroffen war, erwartet wurden. Es wurden sämmtliche Baulichkeiten besichtigt, am meisten interessirten die großartigen Einrichtungen der Koch- und Waschküche, das Kessel- und Maschinenhaus. Hierbei gaben Medicinalrath Dr. Erdmer und Landesbauinspektor Harnisch, der Erbauer der Anstalt, die erforderlichen Erklärungen. Nach Beendigung der Besichtigung fand in Borbad's Hotel ein gemeinsames Mittagessen statt, worauf die auswärtigen Gäste Hr. Stargard wieder verließen.

Die Frage der Veröffentlichung der geleisteten Offenbarungseide ist von der Handelskammer in Lüneburg jetzt von neuem in

die verderblich schönen, genießen zu können. Und alle seine Bedenken kamen ihm dumm und lächerlich vor.

Noch hatte er einen schweren Gang, einen Kampf mit dem Weibe, das ihn liebte und nicht verlassen wollte. Wenn er sich ehrlich prüfte — hatte er sie geliebt oder ihre Schönheit? Er wollte sich einreden, daß sie unrecht habe mit ihren Befürchtungen. Aber es gelang ihm nur unvollkommen, denn er legte sich schon zurecht, wie er sie unterbringen werde — in Hamburg oder sonstwo. Und plötzlich kam ihm mit erschreckender Deutlichkeit der Gedanke, sie würde ihn verrathen, den schönen Plan, die reiche Zukunft zu nichte machen —

Er ergriff plötzlich seinen Hut und eilte aus dem Hause, dem Genbrud'schen Gebäude zu. In der Straße brannten ein paar verqualmte Petroleumlaternen, ihr Licht brach röhlich durch den feinen Dunst, der von der Elbe herüberkam. Hinter der brauenden Nebelwand schien es zu Wetterleuchten — aber zuckten nur trügerisch vor den Augen des Erregten nervöse Lichter auf, Flammenzeichen seiner wilden Stimmung?

Hermann hatte das Haus erreicht und betrat den Garten. Von dort konnte man durch die unverhüllten Fenster das Küchenpersonal vollkommen beobachten. Die dicke, immer kauende Köchin saß am Fenster und notirte die Eingänge, einen Korb voll Konserven und frischen Küchenwaaren neben sich. Ein sehr faules und schläfriges Dienstmädchen mahlte ruckweise Kaffee und wurde immerfort von der schlecht gelaunten Küchenberrscherin angegrößt. Dora war nicht zu sehen. So umschritt denn Hermann das Haus und suchte das Kammerfenster seiner Braut, um zu sehen, ob sie in ihrem Zimmer sei. Es lag im Erdgeschloß und ein mattes Licht brach hinter den verhüllenden Vorhängen heraus. Schon wollte Hermann ein Zeichen geben, da wich er frappirt zurück. An den Vorhängen war ein breiter Schatten aufgetaucht, der gar keine Ähnlichkeit mit dem des Mädchens hatte. — Voll Staunen wartete er, bis sich ihm das Profil zeigen würde; vergebens, plötzlich verschwand das Licht.

Hermann, neugierig geworden, war mit einem Sprunge nach dem Garten geeilt, hatte eine der dort lagernden Leitern ergriffen und schleppte sie bis zu dem Fenster. Er drückte die Scheiben ein und schwang sich in das Zimmer, in dem sich Niemand befand. Es herrschte tiefe Stille, nichts regte sich im Hause. Endlich — mit einem Ruck — machte er Feuer. Das Zimmer lag einsam; die Thüre war geschlossen, Niemand anwesend. — Eine Ernüchterung, ein Jörn, sich getäuscht zu haben, ergriff Hermann. Er wollte schon den Rückzug antreten, da sah er auf dem Nachtschischen, neben dem Licht, dessen Docht ja noch glimmte, ein Paket liegen. Mit einem Sprunge war er

einer Eingabe an den Justizminister zur Erörterung gezogen worden. Die Handelskammer bezeichnet es als einen Mißstand, daß nicht, wie es z. B. im Gebiete der freien und Hansestadt Hamburg geschehe, von Zeit zu Zeit durch die Amtsgerichte die Namen derjenigen veröffentlicht würden, die den Offenbarungseid geleistet haben. Die Veröffentlichung werde eine erheblich größere Sicherheit in die Verhältnisse des Handels bringen, und den Handelstreibenden würden Kosten erspart werden, wenn sie aus den Veröffentlichungen ersehen könnten, ob der Schuldner bereits in letzter Zeit den Offenbarungseid geleistet habe. Diesen Ausführungen hat sich auch die Handelskammer in Duisburg angeschlossen. Nach der Ansicht dieser Handelskammer ist die Rücksicht auf diejenigen, die sich zur Leistung des Offenbarungseides verstehen mußten, nach den bisherigen Erfahrungen nicht angebracht, denn es handle sich zum weitans größten Theile um Personen, die geordnete Geschäfts- oder Privatverhältnisse nicht zu führen pflegten, aber dennoch es fortwährend versuchten, bei andern Gewerbetreibenden von neuem Kredit zu verlangen, dessen Verbindlichkeiten ordnungsmäßig zu erfüllen sie von vornherein nicht beabsichtigten. Handel und Gewerbe ständen diesen Elementen nahezu schußlos gegenüber, da es stellenweise unmöglich sei, sich über die Thatsache der Ableistung des Offenbarungseides Gewißheit zu verschaffen. In den meisten Fällen werde es gradezu eine Wohlthat für einen derartigen Schuldner sein, wenn ihm der Weg abgeschnitten würde, weiteren Kredit zu erlangen; er werde dadurch mit der ganzen Härte der Nothwendigkeit wieder zu ernster ehrlicher Arbeit geführt werden. Dieser Umstand verdiene eingehende Würdigung. Die jetzige Ordnung der Sache schädigt nach Ansicht der Duisburger Handelskammer berechnigte Interessen in größerem Maße, als es durch eine Veröffentlichung der abgeleisteten Offenbarungseide geschehen werde.

Sat ein Restaurateur für die Garderobe seiner Gäste zu haften?

Diese wichtige Rechtsfrage ist vor dem Berliner Landgericht I zu einer Entscheidung gebracht worden. Um August 1896 besuchte der Banquier D. aus Inslerburg das in der Friedrichstraße belegene Restaurant „Zum Müdesheimer“. Er übergab dort einem Angestellten nebst anderen Garderobenstücken seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte, war der Spazierstock verschwunden und ein anderer an seiner Stelle zurückgeblieben. Da der Eigentümer des „Müdesheimer“ sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob D. Klage, die vom Amtsgericht abgewiesen wurde. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Berufung ein, die nach dem „Konf.“ zur Folge hatte, daß das Landgericht unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urtheils den beklagten Restaurateur zum Wertherfuge verurtheilte. Das Landgericht billigte die Auffassung, daß ein Verwahrungsvertrag vorliege und daß die Haftung daraus folge, daß Beklagter durch seine Anlage der Garderobe den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung der Garderobe schuldhafterweise veranlaßt habe.

Ein Erlaß des Landwirtschaftsministers

daneben, zündete das Licht an. Dann öffnete er das Paket. — Es war nur klein, enthielt einen schönen Ring und ein Paar goldene Ohrringe, offenbar ein Geschenk, daneben lag ein Brief, den er ohne Bestimmen öffnete und las. Ha, es war ein Liebesbrief des alten Eisenbrud, der um Dora's Liebe warb und müthend halte er den Brief zusammen, aber da fiel ihm ein, daß er ja jetzt den besten Grund habe, das Verhältniß zu lösen.

Jetzt flackerte das Licht im Luftzug der sich öffnenden Thür. Dora trat ein. Einen Moment zuckte sie zurück, dann stürzte sie auf Hermann zu und wollte ihn mit leidenschaftlicher Innigkeit begrüßen.

Aber er stieß sie von sich und zeigte höhnisch auf den Brief.

Sie blickte ihn erst verständnißlos an. Dann las sie den Brief, den er ihr groblachend überreichte, aber sie merkte wohl, daß er unter allen Umständen den Brief als Vorwand benutzen wollte, um sie zu verlassen. Nach Athem ringend stand sie vor ihm und suchte nach Worten, nach Schmähungen für seine Rohheit. Sie fand nichts — mit einem dumpfen Schrei fiel sie über ihr Lager. Das Licht kam in's Bankten und erlosch. Man hörte nun die keuchenden Athemzüge des Weibes, dann Schritte — ein Fenster klirrte. Da fuhr sie auf und schrie nach dem Genden —

Er ging draußen lachend davon. —

Der Morgenmübel webte über dem Flusse und weiter hinauf am Lande, wo die Umrisse der Gebäude oder vereinzelt stehenden Bäume felsam zerplückte Formen anzunehmen schienen. Der graugelbe Schwaden zog langsam hin und her, alles verhüllend, alles mit seiner schweflich stinkenden Nässe betauend.

Ein Zug Wasservögel verschwand rauschend über dem Kopfe des in früher Stunde wartenden Mannes. — Ein fröstelndes Gefühl, ein lähmendes Entsetzen kroch über sein Herz, als er auf der Landungsbrücke allein stand, vor sich das Murren des Wassers, hinter sich die seltsamen Schattenbilder des Landes — über sich und ringsum Nebel — nichts als trüfender Nebel. Zudem war es noch still auf dem Flusse. Man hätte ein Fahrzeug schon von Weitem kommen hören; denn der Bagger feierte noch, und auch in der Fabrik drüben regte sich nichts. Nur das Schreien der Enten, der schrille Morgengruß der Hähne am Lande.

Der Mann lauschte angefirengt. Er konnte die Zeit gar nicht erwarten. Nur fort, fort von hier! Angst und Jörn künftigen ihm immer wieder Wahnbilder vor. Er sah das in seinen heiligsten Gefühlen gekränkte Weib vor sich. Und eine innere Stimme, die ihn feige und gemein nannte, war nicht zum Schweigen zu bringen.

Wah! sie würde noch Carriere machen. Schön

betr. die Bekämpfung der Tollwuth ist an die Regierungspräsidenten in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesiens ergangen. Der Minister weist auf die in den letzten Jahren in den östlichen Provinzen hervorgetretene Zunahme der Erkrankungen der Hausthiere an der Tollwuth hin und empfiehlt eine strenge Handhabung der bewährten Vorschriften des Reichsviehseuchengesetzes und der Ausführungsinstruktion des Bundesraths.

Literatur.

„Wiener Mode“.

Das neueste Heft mit dem prachtvollen weiblichen Kopf auf dem Umschlage bringt, der Jahreszeit entsprechend, vorwiegend Konfektionsfachen: Jacken, Mäntel u. dgl. in reichster Auswahl, für jeden Geschmack und — jede Börse. Im Handarbeitstheile merkt man an den zahlreichen Vorlagen für hübsche Geschenke das Herannahen der Festzeit. — Das nach einem Pariser Modell hergestellte Bild auf Seite 152 dürfte allgemein interessiren, da es zeigt, welche Sorgfalt und welchen Geschmack die Pariserin auch auf die dem Auge verborgenen Theile der Toilette verwendet. Preis eines Heftes 25 Kr. = 45 Pf. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und von der Administration der „Wiener Mode“ Wienstraße 19.

Seiteres.

Humor des Auslandes nach der „Münchener Jugend“.

Auf Rußa. Spanischer General: „Ist diese Provinz pazifizirt?“ — Oberst: „Ja; nachdem uns die Bewohner jetzt dreimal Prügel verabreicht haben, scheinen sie ganz beruhigt.“

Mr. A.: „Können Sie sich etwas Besseres denken bei einem Eisenbahnunglück als Geistesgegenwart?“ — Mr. B.: „D ja, Abwesenheit des Körpers.“

A.: „Die Haarlocke hier in dem Medaillon ist wohl ein theures Andenken?“ — B. (Lachköpfig): „Allerdings, sie ist von mir.“

Danzig, 6. November. Getreidebörse.

Weizen. Tendenz: niedriger.	
Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	188,00
hellbunt	180,00
Transit hochbunt und weiß	153,00
hellbunt	140,00
Roggen. Tendenz: Unberändert.	
inländischer	132,00
russisch-polnischer zum Transit	98,00
Gerste, große 622—692 g	137,00
kleine (615—656 g)	115,00
Safer, inländischer	136,00
Erbsen, inländische	135,00
Transit	100,00
Äbjen, inländische	250,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 6. November. Spiritus pro 100 Liter	
contingentirter loco 58,50, nicht contingentirter loco	
37,00 bezahlt.	
Stettin, 6. November. Voco ohne Faß mit 70,00	
Conjunctsteuer 37,30.	

Zuckermarkt.

Magdeburg, 6. November. Kornzucker excl. von 92%	
Rendement —, neue —, Kornzucker excl. von 88%	
Rendement —, neue 9,30—9,45. Nachprodukte excl.	

von 75% Rendement 6,95—7,45. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,75—23,25. Melis I mit Faß 22,00—22,25. Fest.

Glasgow, 6. Nov. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrautes 45 ab 9 1/2 d. Stetig.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, den 6. November 1897.

Zum Verkauf standen: 3200 Rinder, 1005 Kälber 7895 Schafe, 8070 Schweine.

Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 61 bis 65; 2) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, 57 bis 60; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 53 bis 57; 4) gering genährte jeden Alters, 48 bis 53. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, 58 bis 61; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, 53 bis 56; 3) gering genährte, 45 bis 50. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwicelte jüngere 51 bis 52; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe 47 bis 50; 4) gering genährte Färjen und Kühe 43 bis 45 Mart.

Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Wollmischmast) und beste Saugkälber 73 bis 77; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 72; 3) geringe Saugkälber 57 bis 62; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 43 Mart.

Für Schafe: 1) Mastlamm und jüngere Mastlamm 55 bis 59; 2) ältere Mastlamm 48 bis 54; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mezzschafe) 36 bis 44; 4) Holsteiner Niederungsschafe 23 bis 30.

Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara-Abzug: 1) vollfleischige, terrige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund — bis 61; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) 62 bis 65; 2) fleischige Schweine 57 bis 59; gering entwicelte 53 bis 56; Sauen 53 bis 56 Mart.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rinder-geschäft verlief langsam; es bleibt etwas Leberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Der Handel bei den Schafen war ruhig; es bleibt mäßiger Leberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig; es wird ziemlich geräumt.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seeife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (3 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschunden z. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die Patent-Myrrholin-Seeife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einbusung von 10 J. in Marke W. H. Mielck. Frankfurt a. M.

Bevorzugt wird von allen Kennern der Holländ. Tabak bei B. Becker in Seejen a. N. 10 Bid. lose im Beutel franco 8 Mk.

war sie, und das Angebot von dem alten Eisenbrud gab ihr eine sorgenlose Zukunft. Wozu sich ihretwegen Gedanken machen —

Jetzt horchte er auf. Den Fluß herab hörte man ein fernes Brausen näherkommen. Eine Dampfseeife heulte im tiefen Nebel wie verloren. Dann nur noch das Brausen —

Blötzlich kam die Sonne heraus und der Wind. Der Nebelschleier über dem Fluße zerriß — jagte den grauen Ufern zu. Man sah klar —

Mit vornübergebogenem Oberkörper, stieres Entsetzen in den verglasten Augen starrte der Mann vor sich hinaus. — Da — da im Nebel — mit dem Bruchholz — was trieb dort in den Wellen — halb versteinert — halb heraufgezogen?

Ein würgender Schrecken erfaßte ihn; eine grenzenlose Furcht ließ ihm kein Auge von der Leiche wenden, die den Fluß hinabgetragen wurde.

Da rauschte es heran — lante Zurufe weckten den Entsetzten. Eine Schiffspante wurde übergeworfen; er taumelte an Deck des kleinen Dampfers. Kahlenberg begrüßte ihn lebenswürdig, unterbrach sich aber gleich darauf:

„Was ist Ihnen? Sind Sie krank?“

Er folgte der Richtung von Hermanns Blicken und erscharr etwas. Mit einem bebauernden Achselzucken sagte er: „Schade — so jung und schön!“

Ein Schiffsknecht warf den Bootsackden nach der Todten. Da fiel ihm Hermann in den Arm.

„Wollt Ihr sie auffischen?“ fragte er heiser und unterdrückt. „Laßt sie — sie gehört dem Strom. Es scheint ein Unglück geschehen zu sein, ihre Angehörigen werden sie schon auffischen.“

Der Dampfer setzte seine Räder langsam in Bewegung.

Die Todte — es war Dora — sank in die gurgelnde Tiefe. — Das Schiff zog weiter. —

Zweiter Theil.

In den Kontorräumen des Hauses Dohrmann und Co. herrschte heute eine festliche Stimmung. Sämmtliche Angestellte bis zu den Paacknechten hinauf, hatten sich in Staat geworfen und trugen eine mehr oder minder feierliche Miene zur Schau. Einzelne, namentlich die Lehrlinge, ulkten auch und suchten sich in wispigen Bemerkungen zu überbieten. Aber Alle waren einig, daß das mit dem wiedergefundenen Sohn des Hauses eine seltsame Geschichte und das in Aussicht stehende Frühstück nicht zu verachten sei. Ein paar unternehmende, freisame, junge Leute mit künstlerischen Neigungen hatten eine Ansprache gedichtet und fritten sich jetzt herum, wer von ihnen zuerst den geliebten Sohn begrüßen sollte.

„Erst der Ernst, dann der Humor!“ rief der eine. „Ich werde also den jungen Herrn mit Würde begrüßen — bei der Fidelitas kommen Sie d'ran!“

Der Procurist, der sich in den Frack geworfen hatte, war bemüht, den jungen Himmelsstürmern ihre unnothigen Fänkereien auszureden. Er that dies sehr ungern, da er dadurch auch aus dem Concept gebracht wurde und Gefahr lief, seine wohlfeinstudierte Rede zu vergessen.

Kahlenberg ging herum mit der Miene eines Mannes, der alle Fäden in seinen Händen vereinigt sieht. Er hatte das Gefühl, als wäre die ganze Episode nur für ihn eingerichtet — zu seinem Nutzen. Und mit stillem Triumph beobachtete er die sicher angelegten sechzehntausend Mark, die ihm diese Begebenheit haar eingebracht hatte. Tausend Mark hatte er allein mehr für diese Reise und nicht weiter nachweisbare Ausgaben notirt; dabei war auch mancher Hundertmarkschein hängen geblieben.

Der still lächelnde, alles hörende und sich den Anschein der Interesslosigkeit gebende Mann glitt wie ein Schatten durch die Reihen der auf das gute Essen sehr gespannten Angestellten. Mehr als ein Blick folgte ihm neidisch oder zornig. Sie mochten ihn Alle nicht leiden — und nun schon gar nicht, seit er gerade durch Zufall den jungen Herrn gefunden hatte. Sie witterten schon etwas wie einen künftigen Vorgesetzten in ihm und bequamen sich widerwillig seine überlegene Klugheit anzuerkennen. Sein Wesen, lächelnd-verschlossen, reizte die jungen Leute und Alle hatten sich das Wort gegeben, dem „rothhaarigen Intriguanen“ nicht entgegen zu kommen.

Nur soviel war im Geschäft bekannt geworden, daß der junge Herr nicht gern kam. Frau Dohrmann hatte ihm entgegenreisen müssen, und man mormelte davon, daß es schwere Kämpfe zwischen Mutter und Sohn gekostet habe, ehe alles zum Besten gewendet sei. War einer mal erstaunt über derartige Verhältnisse, so wurde er bald durch allerlei Räuber-geschichten, die Herrschsucht der Frau Dohrmann betreffend, zum Schweigen gebracht. Der naive Procurist, dem Kahlenberg all dieses einblies und den er als Sprachrohr gebrauchte, war erfreut, sich mit so wichtigen Nachrichten ein Meis geben zu können, da schon Stimmen laut wurden, die ihm einen baldigen Untergang prophezeiten. Das glaubte natürlich der gute Mann nicht; fatt und bequem, wie er war, sah er in Kahlenberg nur einen willigen Lastträger, keinen Rivalen.

Im Salon des mit gediegener Eleganz eingerichteten Wohnhauses der Familie Dohrmann harrete an diesem Tage eine kleine Gesellschaft gespannt der Ankunft des „Thronfolgers“. Diesen Scherz hatte Kahlenberg im geeigneten Moment gemacht, als Frau Dohrmann wieder weich werden wollte und als die durch die zu oft auftretenden Gemüths-erklärungen der vorrefflichen Dame stutzig gemachten Zuhörer fragende Blicke wechselten. (Fortsetzung folgt.)